Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

154 (2.10.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt
Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

850 JAHRE OFFENBURG
ORTENAUER HERBST MESSE
VOM 28. SEPT. - 7. OKT. 1951

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr 333 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 154 | Dienstag, 2. Oktober 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Wunsch nach Handlungsfreiheit

Siebenstündige Konferenz auf Schloß Röttgen — Neue Besprechungen am Mittwoch

Bonn. Ueber das vorgesehene deutsch-alliierte Vertragssystem werden am kommenden Mittwoch neue Verhandlungen zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und den drei alliierten Hohen Kommissaren stattfinden. Die Konferenz ist auf dem Sitz des amerikanischen Hohen Kommissars John McCloy in Mehlen bei Bonn vorgesehen. Von deutscher Seite nahmen an den Montag-Besprechungen neben dem Bundeskanzler der Staatssekretär für Auswärtiges, Prof. Walter Hallstein, und Ministerialdirektor Herbert Blankenhorn teil.

Während der siebenstündigen Konferenz auf Schloß Röttgen soll Bundeskanzler Dr. Adenauer, wie zuverlässig verlautet, seinen alliierten Gesprächspartnern im einzelnen die deutsche Stellungnahme zu den aufgeworfenen Problemen unterbreitet haben. Auf der ersten gemeinsamen Sitzung nach der Washingtoner Konferenz hatte der französische Hohe Kommissar, François-Poncet, die Einzelergebnisse der Außenminister-Absprachen in Washington bekanntgegeben. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß Dr. Adenauer in seiner Erklärung ausführlich zu den vorgesehenen Vertragswerken, und auch zu den von alliierter Seite gewünschten Vorbehalten und Sonderrechten Stellung genommen haben dürfte. Die deutschen Wünsche würden danach auf eine echte hoheitliche Handlungsfreiheit hinzielen, wobei auf deutscher Seite nicht allein die Beseitigung des Besatzungsstatuts, sondern eine Neuregelung des deutsch-alliierten Verhältnisses erstrebt wird. In der Frage der geäußerten alliierten Sonderrechte soll der Bundeskanzler eine genaue Abgrenzung der Zuständigkeitsbereiche gewünscht haben.

Wie von zuständiger Seite verlautet, wurden bei den Montagverhandlungen die „Fronten" geklärt, wobei die einzelnen Standpunkte über die allgemeinen Grundsätze des geplanten Vertragssystems vorgetragen wurden. In Bonner Kreisen wird angenommen, daß der Bundeskanzler am Dienstag das Bundeskabinett unterrichten wird. Im Anschluß daran findet eine zweite Aussprache Dr. Adenauers mit dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher im Bundeskanzleramt statt. Die Tatsache, daß die nächste Zusammenkunft des Bundeskanzlers mit den Hohen Kommissaren auf dem Amtssitz McCloys in Mehlen ist, wird in Bonn mit „technischen Vorteilen" begründet, da Schloß Röttgen zu weit von Bonn entfernt liegt.

Die Frage gesamtdeutscher Wahlen und Probleme, die mit der Wiedervereinigung Deutschlands zusammenhängen, sollen zwischen dem Bundeskanzler und den alliierten Hohen Kommissaren während der Mittagspause erörtert worden sein. Einzelheiten wurden nicht mitgeteilt.

„Deutscher Kongreß" gegen Bruderkrieg

Bonn. Der „Deutsche Kongreß" eine Gruppe von Anhängern der Neutralisierung Deutschlands, entwarf am Wochenende auf seiner ersten ordentlichen Hauptversammlung in Bonn einen „innerdeutschen Vertrag zur Vermeidung des deutschen Bruderkrieges". In dem Vertrag werden alle Militarisierungsmaßnahmen solange abgelehnt, bis die staatliche Wiedervereinigung und Souveränität Deutschlands erreicht ist. Der Vertrag soll den Regierungen und Parlamenten der Bundesrepublik und der Sowjetzone und den vier Besatzungsmächten zugeleitet werden. Der Kongreß, dem vornehmlich Kriegsdienstgegner angehören, fordert zum Widerstand gegen jede zwangsweise Remilitarisierung auf.

Neuer Vermittlungsversuch der USA

Sowjetunion gegen Behandlung des Ölstreits vor dem Sicherheitsrat — Öltechniker verlassen Abadan

New York. Der Sicherheitsrat eröffnete am Montagabend seine angekündigte Debatte über den britisch-persischen Oelstreit. Den Vorsitz führt der Brasilianer Carlos Muniz. Die Sowjetunion hat sich bereits gegen die Behandlung des Oelstreits vor dem Rat ausgesprochen, weil dies nicht Sache der UNO sei.

Der sowjetische Delegierte Tsarapkin erklärte, es sei nicht Sache des Sicherheitsrates, sich in den britisch-persischen Oelstreit einzumischen. Im anderen Falle würde sich der Rat einer schweren Verletzung der Souveränität Persiens schuldig machen. Tsarapkin stützte seine Forderung auf einen Artikel der UNO-Satzung, in dem es heißt, daß die Vereinten Nationen nicht das Recht haben, sich in Angelegenheiten einzumischen, die im wesentlichen der inneren Gerichtsbarkeit eines Staates unterliegen.

Der persische Delegierte teilte mit, er werde den Sicherheitsrat um eine zehntägige Verschiebung der Debatte ersuchen. Der Aufschub sei notwendig, um die Ankunft einer hohen persischen Persönlichkeit abzuwarten, die die Sache Persiens vertreten solle.

Die 300 von der persischen Regierung ausgewiesenen britischen Angestellten der Raffinerie Abadan werden den persischen Oelhafen am Mittwoch an Bord britischer Kriegsschiffe verlassen. Am gleichen Tage sollen 350 Erdölangestellte aus Indien und Pakistan auf dem Seewege von dem persischen Hafen Khorromshar abtransportiert werden. Die von Ministerpräsident Mussadiq gestellte Frist für den Abtransport der britischen Angestellten läuft am Donnerstagmittag ab.

Der Entschluß, Abadan zu räumen, wurde am Montagnachmittag vom Foreign Office bekanntgegeben. Er war bereits am Freitag vom britischen Kabinett gefaßt worden, als die Entscheidung fiel, daß unter den jetzigen Umständen keine militärische Aktion unternommen werden solle.

Die Vereinigten Staaten gaben am Montag zu erkennen, daß sie im britisch-persischen Erdölkonflikt nochmals einen Vermittlungsversuch unternehmen wollen. Der amerikanische UNO-Delegierte Ernest Groß sagte in New York, die Politik der Vereinigten Staaten im Erdölkonflikt beruhen nach wie vor auf der Hoffnung, daß noch immer ein Abkommen herbeigeführt werden könne, das beiden Seiten gerecht würde.

Bildung einer militärischen Exekutivbehörde empfohlen

New York. Ein Unterausschuß der Vereinten Nationen empfahl am Montag die Bildung einer militärischen Exekutivbehörde, die im Falle neuer Aggressionen die Operationen der UNO-Streitkräfte strategisch lenken und einen Oberbefehlshaber bestimmen soll.

Strafverfahren gegen Staatsbetrieb

Pl. London. Die oberste Elektrizitätsbehörde für Yorkshire steht vor dem Strafrichter unter Anklage, für die Erweiterung ihres Verwaltungsgebäudes in einem Vorort von Leeds 73 000 Pfund statt der genehmigten 32 000 Pfund aufgewandt zu haben. Die halbe Million Mark, um die die in England für jedes Bauvorhaben notwendige Aufwandsgenehmigung überschritten wurde, ist für größere Dimensionen, nicht genehmigte Räume und für Beschleunigung des Baues durch Ueberstunden draufgegangen. Unlängst wurde ein Lord wegen des gleichen Vergehens mit 25 000 Pfund Geldstrafe belegt. Es fragt sich, wer die voraussichtlich hohe Strafe wird tragen müssen: die verantwortlichen leitenden Beamten der verstaatlichten Elektrizitätsindustrie oder das an solchem Aufwand unschuldige steuerzahlende Publikum, indem die eine Staatsbehörde die Strafe an die andere, die Strafjustiz, entrichtet. (dad)

Brücke nicht abgebrochen

Frankreich glaubt an Wiederaufnahme eines Vierergesprächs

Paris. Frankreich ist von der Wiederaufnahme eines Vierergesprächs mit der Sowjetunion überzeugt, erklärte am Montagnachmittag der stellvertretende Außenminister Schuman im diplomatischen Presseklub. Die von den drei Außenministern bei der Washingtoner Konferenz erneut an die sowjetische Adresse gerichtete Aufforderung zur Durchführung einer Viererkonferenz dürfte nicht als rhetorische Floskel aufgefaßt werden. Sie sei durchaus ernst zu nehmen. Er selbst, so versicherte Schuman, sei fest davon überzeugt, daß es zu einem fruchtbaren Dialog mit dem Osten kommen werde, sobald die verschiedenen von Frankreich geforderten Versuche zu einer stärkeren Einigung Europas zu einem gewissen Abschluß gelangt seien.

Schuman unterstrich, daß zwischen West und Ost keineswegs die Brücke abgebrochen sei. Man unterschätze vielfach den Umfang und die Bedeutung des gegenseitigen Warenaustausches. Er müsse darauf hinweisen, daß es in Frankreich ebenso wie in Großbritannien zum Abschluß neuer bzw zur Erneuerung alter Handelsverträge mit der Sowjetunion gekommen sei. Von diesen Handelsverträgen sei besonders der britisch-sowjetische sehr bedeutend. Zum japanischen Friedensvertrag bemerkte der Minister, dieser Vertrag könne auf keinen Fall als Vorbild für künftige noch abzuschließende weitere Verträge dienen.

Die zwischen der deutschen und der französischen Delegation auf der Europaarmee-Konferenz noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten, ob diese Armee nach ihrer Bildung einem einzelnen Verteidigungskommissar oder einem Verteidigungsausschuß zu unterstellen sei, bezeichnete Schuman als keine Frage allererster Ordnung. Im übrigen betonte er, daß Frankreichs Verteidigungspolitik absolut auf dem Prinzip der kollektiven Sicherheit aufgebaut sei und daß dieses Prinzip insbesondere die Haltung des französischen Vertreters im Sicherheitsrat bestimmt habe. Nach der Ernsthaftigkeit und den Aussichten des Grotewohl-Vorschlages befragt, sagte Schuman, daß dieser Vorschlag nicht in die französische, sondern an die Adresse der Bundesrepublik gerichtet sei. Allgemein vermöge er nur zu sagen, daß Frankreich alles begrüße, was zum Aufbau eines demokratischen und einheitlichen Deutschlands diene.

Kohlenpreiserhöhung untragbar

Bonn. Vertreter des Bundesverbandes der deutschen Industrie sowie des deutschen Industrie- und Handelstages machten dieser Tage bei Besprechungen im Bundeswirtschaftsministerium schwerste Bedenken gegen die Kohlenpreisspaltung geltend. Die Vertreter der Industrie und Wirtschaft forderten im Interesse der Aufrechterhaltung eines stabilen Preisgefüges den Uebergang zu einer allgemeinen Kohlenpreisanhebung, von der auch die Hausbrandkohle betroffen werden soll. Die eisenschaffende Industrie erklärte, sie könne die ihr im vierten Quartal 1951 zugewiesene Menge Aufpreiskohlen nur dann übernehmen, wenn die Eisenpreise entsprechend erhöht würden. Von der Wirtschaft wurde ferner angeregt, auch den Versorgungsbetrieben und der Bundesbahn Aufpreiskohle zuzuweisen. Zur Frage einer allgemeinen Kohlenpreisanhebung erklärten die Vertreter des BMW, diese Gedankengänge würden innerhalb der Bundesregierung diskutiert, im Augenblick halte sie jedoch eine allgemeine Kohlenpreiserhöhung für untragbar. Das BWM bestätigte, daß im Zusammenhang mit der Aufpreiskohle neue Ueberlegungen auch in der Eisenpreisfrage erforderlich seien.

Mattick fordert zur Verständigung auf

Berlin. Auf einer Kundgebung der Berliner SPD unmittelbar an der Sektorengrenze, forderte am Montag der zweite Berliner SPD-Vorsitzende Kurt Mattick die Sowjets auf, sich mit den vom deutschen Volk gewählten Abgeordneten und Regierungsvertretern friedlich zu verständigen. Eine Unterstützung der SED und das Festhalten an einer Politik der Spaltung Deutschlands werde niemals zu einer Unterwerfung oder zu einer Verständigung mit dem deutschen Volk führen, sondern berge Gefahren auch für die Sowjets in sich. Das begonnene Gespräch über gesamtdeutsche Wahlen dürfe nicht mehr verstummen, bis diese Wahlen Wirklichkeit geworden seien.

Wenn England wählt

Von

Charles Stone, London

Der englische Rundfunk nimmt bei den Wahlen eine neutrale Haltung ein. Politische Witze werden während des Wahlkampfes aus dem Unterhaltungsprogramm gestrichen. Politische Debatten, die im Rundfunk und Fernsehen allwöchentlich gesendet werden, fallen aus. Es werden keinerlei öffentliche Wahlreden im Rundfunk wiedergegeben, so daß keine Partei den Vorwurf gegen den Rundfunk erheben kann, die eine oder andere Rede sei unrichtig oder unvollständig berichtet worden. Dagegen haben alle Parteien Gelegenheit Kandidaten im Sendesaal des Rundfunkgebäudes am Mikrophon sprechen zu lassen.

Kein Kandidat darf in der Wahlkampagne mehr als 450 Pfund Sterling zuzüglich 2 Pence pro Wähler ausgeben; das sind zusammen im Durchschnitt 900 Pfund (DM 11 000). In dieser Summe sind Fahrgelder, Hotelspesen, Saalmieten usw. enthalten. Der Agent des Parlamentskandidaten muß dem unparteiischen Wahlausschuß seines Bezirks eine genaue Abrechnung über die Spesen seines „Chefs" vorlegen. Liegt berechtigter Verdacht auf Ueberschreiten des Spesenmaximums vor, ist die Wahl in diesem Bezirk ungültig. Der Kandidat darf nur einmal vor dem Wahlgang ein Flugblatt, das Angaben über seine eigene Person und seine politischen Ziele enthält, von Werbern in die Häuser und Wohnungen der Wähler tragen lassen. Alle weiteren Zustellungen müssen durch die Post erfolgen und sind portopflichtig. Die Werber müssen samt und sonders freiwillige Helfer sein und dürfen keinerlei Bezahlung annehmen. Auch dürfen Autos, die während der Wahlkampagne und am Wahltag im Parteidienst bzw. im Dienste eines Kandidaten stehen, nicht gemietet, sondern müssen von den Besitzern gratis zur Verfügung gestellt werden, aber dafür ist auch die Zahl der Autos auf ein Auto pro 2500 Wähler beschränkt.

Der Kandidat muß aus eigenen Mitteln oder aus Parteifonds 150 Pfund Sterling (DM 1800) Kaution beim Wahlausschuß hinterlegen, die er nach dem Wahlgang zurückerhält, sofern für ihn mindestens 12½ Prozent der Stimmen des Wahlkreises abgegeben wurden. Anderenfalls verfällt diese Summe zugunsten des Staats. Die Liberalen erlebten bei den Vorjahrswahlen eine unliebsame Sensation: mehr als die Hälfte ihrer 400 Kandidaten hatten ihre Kaution verloren. Allerdings hatte sich die Liberale Partei bei Lloyds gegen dieses Risiko für eine Prämie von 5000 Pfund Sterling versichert; Lloyds mußte über 30 000 Pfund auszahlen.

Es gibt bei englischen Wahlen keinen Plakatkrieg. Vereinzelt sieht man einen Daueranschlag oder in Privatwohnungen einen Zettel am Fenster: „Wähle Labour" oder „Wähle konservativ". Das ist alles. Wahlversammlungen werden in großer Zahl abgehalten. Die „Spielregel", wonach kein Kandidat einen Gegenkandidaten verleumden oder beschimpfen darf, trägt viel zu dem ausnahmslos ruhigen Verlauf von Wahlversammlungen bei. Gewiß erfolgen Zwischenrufe, aber stets in ruhigem, sachlichem Ton und mit Mäßigung. Auch das vollständige Fehlen von Parteiabzeichen im Knopfloch verhilft zur Wahrung von Ruhe und Ordnung.

Bei den freiwilligen Werbern, die von Haus zu Haus gehen und für einen Kandidaten und seine Partei propagieren, wendet man in England gern einen kleinen Trick an. Niemand kann in England — es sei denn, er will bewußt gegen die guten Landessitten verstoßen — eine angebotene Tasse Tee ablehnen. Man bietet stets dem Werber der Partei, die man nicht wählen will, eine Tasse Tee an — damit er nämlich Zeit verliert und weniger Besuche machen kann.

Politische Manöver, zumal wenn sie auf die Außenpolitik überspielen oder als Geschmacklosigkeit angesehen werden, haben sich bei englischen Parlamentswahlen fast immer als Bumerang erwiesen. Das klassische Beispiel dafür aus neuester Zeit war Churchills Äußerung während der Wahlen im Jahre 1945, als er sagte, unter Attlee werde in England ein Polizeistaat nach Gestapomuster errichtet werden. Diese Bemerkung schadete den Konservativen ungemein; sie verstieß gegen die Auffassung der Wählerschaft von Vernunft und fair play. Eine Ausnahme von der Regel waren die Wahlen 1924, als eine bis auf den heutigen Tag — was ihre Stichhaltigkeit anlangt — zweifelhafte Enthüllung über einen Brief des damaligen russischen Volkskommissars Sinowjew an die englischen Gewerkschaften, in.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem Gelder für Streiks angeboten wurden, zu einem lawinenartigen Wahlsieg der Konservativen und zur Niederlage der von Mac Donald Ramsay geführten Sozialisten führte.

Zum fair play der englischen Wahlen gehört es auch, daß die Zeitungen einschließlich der ausgesprochenen Parteipresse, ihren Lesern nicht nur eine Meinung vorsetzen, sondern auch Artikel aus der Feder Andersdenkender veröffentlichen. So hat sich schon mancher Besucher Englands während eines Wahlkampfes darüber gewundert; in der konservativen „Daily Mail" einen Artikel eines prominenten Labour-Mannes zu lesen, und umgekehrt im sozialistischen „Daily Herald" Ausführungen eines Konservativen zu finden.

Wiederbeginn der Konferenz über Europa-Armee

Paris. Am Montagnachmittag liefen die Verhandlungen über die Europaarmee wieder voll an, nachdem die letzten Wochen mit Sachverständigenberatungen ausgefüllt waren. General Speidel und der Leiter der deutschen Delegation, der Abgeordnete Theodor Blank, trafen beide am Montagvormittag mit ihren Mitarbeitern in der französischen Hauptstadt ein, um an diesen Verhandlungen teilzunehmen. General Speidel, der maßgebend an dem Gedankenaustausch zwischen der Bundesregierung und den Hohen Kommissaren auf dem Petersberg über den künftigen Beitrag der Bundesrepublik zur Verteidigung Westeuropas beteiligt war, nimmt nunmehr zum erstenmal unmittelbar an den Pariser Verhandlungen teil.

Fünf Bergleute eingeschlossen

Newcastle-on-Tyne. Rettungskolonnen mit Spezialgeräten suchten noch am Montagabend fieberhaft nach Bergleuten, die am Vormittag in einer Grube bei Newcastle in 220 m Tiefe durch herabstürzende Kohlenmassen abgeschnitten wurden. Es besteht wenig Hoffnung, sie lebend zu bergen. Die Rettungsarbeiten werden durch Gas- und Wassereinbrüche erschwert. Es wird befürchtet, daß die Eingeschlossenen ertrunken sind oder inzwischen durch Gasvergiftung ums Leben kamen.

Bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen

Die Grausamkeiten im Todeslager Dormettingen — Helmer Sandmann vor Gericht — Er will das Lager nie betreten haben

Rottweil. Vor dem Schwurgericht hat am Montag ein Prozeß begonnen, der die grauenhaften Vorgänge im sogenannten Todeslager in Dormettingen enthüllen soll. Auf der Anklagebank sitzt der 45 Jahre alte Schlossermeister Franz Helmer-Sandmann aus Dortmund-Lünen, der der Beihilfe zum Mord, der Beihilfe zur lebensgefährlichen Körperverletzung und der räuberischen Erpressung beschuldigt wird. Er soll gemeinsam mit zwei Personen fremder Nationalität, Deletre und Milan Kovar, im Mai 1945 in Dormettingen bei Balingen ein „Privat-KZ" errichtet haben und für die dort begangenen bestialischen Grausamkeiten mitverantwortlich sein.

Nach der Anklageschrift hatten sich im April 1945 zahlreiche Ausländer, die als Konzentrationslagerhäftlinge oder als Fremdarbeiter in der Oelschieferindustrie bei Balingen eingesetzt waren, zusammengefunden und beschlossen, sich gemeinsam für die in der Vergangenheit erlittenen Härten schadlos zu halten. Ihre Anführer waren Deletre und Milan Kovar. Anfang Mai 1945 richteten sie am Ortsausgang von Dormettingen auf eigene Faust ein Straflager ein. Das illegale Lager war durchschnittlich mit 30 bis 40 Häftlingen belegt. Etwa die Hälfte davon galt auf Grund ihrer früheren Parteizugehörigkeit als besonders belastet. In dem Lager wurde auf die Gefangenen täglich so lange eingeschlagen, bis sie bewußtlos oder tot zusammenbrachen. Die Gesichter der nach solchen Mißhandlungen am Leben Gebliebenen waren nach der Anklageschrift, völlig entstellt. Da es keine sanitäre Betreuung gab, entzündeten sich die Wunden und begannen zu eitern. Trotz ihrer Verletzungen mußten die Häftlinge exerzieren. Die beliebteste Methode bestand darin, die Gefangenen auf einem Steinboden kriechen und robben zu lassen, wobei die Peiniger unmittelbar über ihre Köpfe hinweg schossen. Nach dem Exerzieren, das bis zur körperlichen Erschöpfung fortgesetzt wurde und sich bis zu sechs Mal täglich wiederholte, mußten die Häftlinge in die Abortgrube springen. Dort wurden sie mit einem an den Hydranten angeschlossenen Feuerwehrschlauch abgespritzt.

Wie aus der Anklageschrift weiter hervorgeht, hatte Helmer-Sandmann am 30. April 1945 Deletre seine Dienste angeboten. Helmer soll sich mit der Bemerkung empfohlen haben, er sei unbedingt vertrauenswürdig, habe schon während des Krieges als Friedenskämpfer für den französischen Nachrichtendienst gearbeitet und sei mit den Verhältnissen der Umgebung bestens vertraut, auch habe er bereits genügend Material gesammelt. Deletre nahm das Angebot Helmer-Sandmanns an. Seine Aufgabe bestand zunächst darin, Lebens- und Genußmittel zu requirieren. Wenn es dabei ein Bürgermeister wagte, Helmers Forderungen zu widersprechen, so drohte er sogleich mit dem Dormettinger Straflager. Bald wurde er der engste und vertrauteste Mitarbeiter von Deletre und Milan Kovar.

Helmer-Sandmann hat in einigen Fällen den Tod von Gefangenen bewußt herbeigeführt, heißt es in der Anklageschrift. Er habe über Tod und Leben seiner persönlichen Feinde entscheiden können So bald er gegen jemanden eine Verdächtigung, die meist frei erfunden gewesen seien, ausgesprochen habe, habe das Lagerpersonal an dem Opfer seine Mordlust ausgelassen. Um bei den Gefangenen nicht den Eindruck zu erwecken, daß er der geistige Urheber der Tötungen sei, habe er sich bei der Tatausführung selbst ferngehalten. Der Schreckensherrschaft in Dortmettingen wurde nach etwa vier Wochen von der französischen Kreiskommandantur in Balingen ein Ende gesetzt. Die Kommandantur ließ das Lager auflösen. Seit dieser Zeit sind Deletre und Milan Kovar spurlos verschwunden.

Vergnügt lächelnd betrat der Angeklagte Helmer-Sandmann den Verhandlungssaal und musterte mit aufmerksamen Blicken die ungefähr 200 Zuhörer. Als ihn die Bildreporter photographieren wollten, wandte er sich zur Seite und verdeckte das Gesicht mit der Hand. Nachdem die Anklageschrift verlesen worden war, erklärte sich der Angeklagte in allen Punkten für nicht schuldig. Er behauptete, daß er das Straflager in Dormettingen nie betreten habe. Die Verhandlung, zu der etwa 40 Zeugen geladen sind, wird voraussichtlich fünf Tage dauern.

Neues in Kürze

Als erste Sofortmaßnahme zur Steigerung der Kohlenförderung im Bundesgebiet werden mindestens 100 Millionen DM aus ERP-Gegenwertmitteln für den Bergarbeiterwohnungsbau zur Verfügung gestellt werden, erklärte der Leiter der ECA-Sondermission im Bundesgebiet, Harris, am Montag in Bonn im Anschluß an eine Sitzung verschiedener Industrie-Verbände und -Organisationen, auf der unter der Leitung von Vizekanzler Blücher die Kohlenlage der Bundesrepublik, insbesondere das Problem der Fördersteigerung, besprochen worden war.

Der Leiter der politischen Abteilung in der Deutschland-Sektion des britischen Außenministeriums, Frank Roberts, ist am Montag aus London in Düsseldorf eingetroffen, um unter anderem im britischen hohen Kommissariat Besprechungen zu führen.

Der Bundesleiter des „Bundes der Kriegsdienstverweigerer in Deutschland", Karl Pawlas, gab am Montag die Auflösung des Bundes bekannt.

Die baldige Rückkehr des Generalsekretärs der kommunistischen Partei Frankreichs, Maurice Thorez, nach Frankreich kündigte am Sonntag seine Lebensgefährtin Jeanette Vermeersch bei der Einweihung des neuen Rathauses von Oradour an.

Der ägyptische Wirtschaftsminister, Hamed Zaki Pascha, vereinbarte am Montag in Bonn mit Bundesernährungsminister Prof. Wilhelm Niklas einen Austausch von Sachverständigen, die in beiden Ländern landwirtschaftliche Probleme kennenlernen und Erfahrungen austauschen sollen.

Papst befürchtet totalen Zusammenbruch

Vatikanstadt. Papst Pius sagte am Sonntag über den Rundfunk, die Probleme der Gegenwart hätten das Gleichgewicht der Welt derart erschüttert, daß man einen endgültigen und totalen Zusammenbruch befürchten müsse. Die drückenden Probleme der gegenwärtigen Generation würden sich von Tag zu Tag verschärfen und das Gleichgewicht der Welt derart erschüttern, daß man einen totalen Zusammenbruch mit verhängnisvollsten Folgen für die gesamte Menschheit befürchten müsse. Der Papst forderte die Katholiken auf, den Glauben an die Möglichkeit des Friedens und der Eintracht unter den Völkern nicht zu verlieren und den katholischen Glauben in einer Welt antichristlicher Bestrebungen neu zu stärken.

Mittelstandsblock will ernstgenommen werden

Würzburg. Der Präsident des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzer, Dr. Handschumacher, warnte am Sonntag die Bonner Koalitionsparteien, die Bildung des Mittelstandsblockes nicht ernst zu nehmen. Auf dem bayrischen Verbandstag der Hausbesitzer in Würzburg protestierte Handschumacher gegen den Gewerkschafts-Vorschlag, den Haus- und Grundbesitz aus dem geplanten Bundeswirtschaftsrat auszuschließen.

Keine Sondermacht im Staate

Junge Bundestagsabgeordnete gegen Übernahme überholter Kommißformen in neue Verteidigungsgruppe

Bonn. Zwischen jüngeren Bundestagsabgeordneten soll in nächster Zeit über die inneren Voraussetzungen beraten werden, die gewährleistet sein müßten, ehe eine deutsche Verteidigungstruppe aufgestellt werden könnte. Die jüngeren Abgeordneten, die als Soldaten aller Dienstgrade am letzten Krieg teilgenommen haben, wollen durch ihre Initiative verhindern, daß überholte Kommißformen der Vergangenheit beim Neuaufbau einer deutschen Verteidigungstruppe übernommen werden. Eine völlige Reform des militärischen Ausbildungswesens und der militärischen Gerichtsbarkeit wird für notwendig gehalten. Vom Untertanengeist einer vergangenen Diktatur müsse das Soldatenverhältnis in das eines Bürgersoldaten des demokratischen Staates umgewandelt werden. Bei der Reform der Militärgerichtsbarkeit komme es darauf an, daß Militärgerichte nicht den Charakter von Sondergerichten tragen. Jedem beschuldigten Soldaten müsse es möglich sein, sich durch einen Rechtsanwalt beim Militärgericht verteidigen zu lassen. Grundsätzlich sollen Militärgerichtsverfahren öffentlich sein. Eine Ausnahme dürfe nur gemacht werden, wenn militärische Geheimnisse erörtert werden. Die Ausbildung der neuen Soldaten müsse mehr unter sportlichen Gesichtspunkten erfolgen. Strafexerzieren sei grundsätzlich zu verbieten. Paraden seien völlig überflüssig. Am Kasernentor müsse der Dienst aufhören. Es komme deshalb auch nicht darauf an, daß sich Offiziere und Mannschaften durch besondere Uniformen unterscheiden. Die Erfahrungen in den vorderen Gräben im letzten Krieg hätten gezeigt, daß im Ernstfall doch alle Dienstgrade fallen. Grundsätzlich dürfe das Militär keine Sondermacht im Staate bilden, sondern müsse in die staatsrechtliche demokratische Ordnung eingebaut werden. Es wird erwartet, daß es noch zu interfraktionellen Diskussionen über dieses Thema kommen wird.

Soldatentugenden - Stützen des Staates

Duisburg. Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Soldaten, Generaloberst a. D. Hans Frießner, forderte am Sonntag auf einer Kundgebung die ehemaligen Soldaten auf, sich führend am Aufbau des Staates und seines moralischen Fundamentes zu beteiligen. Die Tugenden des Soldaten seien von jeher die moralischen Stützen eines jeden staatlichen und völkischen Lebens gewesen. Der ehemalige General der Fallschirmjäger, Ramcke, forderte eine Amnestie für alle zur Zeit noch im Ausland oder in Gefängnissen in Deutschland in Haft befindlichen deutschen Soldaten. Von den Westmächten würden zur Zeit noch 1490 ehemalige deutsche Soldaten wegen angeblicher Kriegsverbrechen zurückgehalten. Von 417 noch in französischen Gefängnissen befindlichen Gefangenen hätten 261 bisher noch keinen Prozeß gehabt oder überhaupt noch keine Anklageschrift erhalten. „Wenn man jetzt von uns Soldaten erwartet, daß wir uns zur Verteidigung des Friedens in die Front der Atlantikmächte einreihen, so muß man zuerst diese Menschen ihren Frauen und Familien zurückgeben."

Franco will sich mit Don Juan treffen

New York. General Franco hat mit dem spanischen Thronprätendenten Don Juan Fühlung genommen, um mit ihm ein privates Gespräch über die Wiederherstellung der spanischen Monarchie zu führen. Don Juan habe jedoch drei Bedingungen für ein Treffen mit Franco gestellt, die Franco wahrscheinlich nicht annehmen dürfte Don Juan, so berichtet der Korrespondent der „New York Times", habe geantwortet, er wünsche bei einem solchen Treffen die Möglichkeit einer Abdankung zugunsten seines 14jährigen Sohnes, Juan Carlos, nicht zu erörtern. Außerdem wünsche er, daß bei einer Besprechung mit Franco Zeugen zugegen sind und daß bei einem Fehlschlag der Gespräche über die Thronfolge beide Gesprächspartner in der spanischen Presse eine Stellungnahme zu den Verhandlungen veröffentlichen können. Die Fühlungnahme Francos mit dem spanischen Thronfolger wird als Antwort auf einen Brief angesehen, in dem Don Juan die Wiederherstellung der Monarchie gefordert hatte.

Anzeichen passiven Widerstandes

Westen läßt die beste psychologische Waffe gegen den Kommunismus ungenützt

London. Dr. Rainer Hildebrandt glaubt, daß der Westen die beste psychologische Waffe gegen den Kommunismus ungenützt läßt. Er kritisierte am Montag in London die Behandlung der russischen Flüchtlinge aus der Sowjetzone durch die Besatzungsmächte, die nicht verstünden, zwischen dem kommunistischen Regime und dem russischen Volk zu unterscheiden. Dr. Hildebrandt, der Leiter des Kampfbundes gegen die Unmenschlichkeit, sprach auf Einladung der britischen Gesellschaft für kulturelle Freiheit.. Die Zahl der Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungsarmee und der sowjetischen Verwaltung schwanke seit 1948 zwischen dreißig und fünf im Monat. Vierundzwanzig Wochen lang würden sie in Lagern festgehalten und dann dem Arbeitsmarkt, d. h. in vielen Fällen dem Bergwerk überlassen, anstatt sie im psychologischen „kalten Krieg" einzusetzen. Jeder Flüchtling lasse mindestens zehn Kameraden zurück, die unentschlossen seien, aber sie würden abgeschreckt, wenn sie erführen, wie es dem Flüchtling ergeht. Die Aussagen der Flüchtlinge ließen Zersetzungserscheinungen erkennen. Um sie zu fördern, solle die freie Welt erklären, daß sie gegen das russische Volk keine Feindschaft hege und ihm weder neue Grenzen noch ein fremdes politisches Regime aufgezwungen werden solle.

Als Anzeichen des passiven Widerstandes und der Zersetzung nannte Dr. Hildebrandt vor allem die Flüsterpropaganda. Außenminister Morrisons Angebot, in der „Prawda" einen Artikel zu veröffentlichen, sei nach seiner Ankündigung in London innerhalb weniger Tage in der ganzen Sowjetzone bekannt gewesen. Die Grotewohl-Aktion habe in der Sowjetzone weniger Eindruck gemacht als im Westen, sagte Dr. Hildebrandt. Dort sei die kommunistische Taktik bekannt, die darauf hinausliefe, als Zwischenstadium eine „Neutralisierung" ganz Deutschlands herbeizuführen. Vor jeder Verhandlung über die deutsche Einheit müsse der Beweis erbracht werden, daß die Sowjetunion wirklich mit einer frei-demokratischen Einheit Deutschlands einverstanden sei. Die Voraussetzung sei, daß die politischen Gefangenen entlassen werden. Darüber könne auch Grotewohl nicht entscheiden, sondern lediglich der sowjetische Staatssicherheitsdienst.

„Rudi ist der Mörder . . ."

Nienburg. Mit einem Brotmesser ermordete der 23jährige landwirtschaftliche Gehilfe Rudi Dörner am Sonntag auf einer Weide in Schessinghausen bei Nienburg (Niedersachsen) seine Freundin, die 20jährige Ursula Weiland. Anschließend warf er sich in der Nähe des Bahnhofs Linsburg vor einen Zug. Die völlig verstümmelte Leiche wurde in der Nacht zum Montag von der Polizei gefunden. Das Mädchen das mit schweren Stichverletzungen an den Beinen und im Gesicht und mit dem Messer im Leib von einer Bäuerin gefunden wurde, konnte auf dem Weg zum Krankenhaus nur noch sagen: „Rudi ist der Mörder, und ich muß jetzt sterben." Nach den bisherigen Ermittlungen ist Eifersucht das Motiv dieser Tat.

Sieben Verletzte wegen Filmsonderzug

Herford, Auf dem Herforder Hauptbahnhof kam es am Montag zu einem lebensgefährlichen Gedränge als der Filmsonderzug mit den Schauspielern Rudolf Prack, Grethe Weiser, Hans Richter und den 13 Schönheitskönigin nen eintraf. 2000 Menschen durchbrachen die Polizeikette und drückten ein Bahnhofsgeländer ein. Sieben Personen wurden dabei verletzt. Eine 50jährige Frau mußte mit inneren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Kabeldiebe unterbrachen Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland

Gießen. Der Fernsprechverkehr zwischen Nord- und Süddeutschland wurde am Wochenende durch einen Kabeldiebstahl am nördlichen Stadtrand von Gießen unterbrochen. Bautrupps aus Gießen und Kassel konnten den Schaden bis Sonntag beheben. Die Täter, ein 25- und ein 28jähriger Arbeiter aus Gießen, wurden verhaftet. Sie hatten aus dem 140-paarigen Kabel drei Meter herausgeschnitten, um es als Altmetall zu verkaufen.

Giftmörderin zum Tode verurteilt

Saarbrücken. Die 49jährige Hanna Gelf aus Saarbrücken wurde wegen Giftmordes am Montagnachmittag zum Tode verurteilt. Die Verurteilte hatte am 11. April 1946 ihren Mann durch Strychnin vergiftet, das sie der Kartoffelsuppe beimischte. Tatmotiv war ein Liebesverhältnis, das die Täterin zu einem Kanadier unterhielt.

Wildwest wie im Film

Nächtlicher Raubüberfall auf Lichtspieltheater — Schüsse verursachen Panik

Zürich. Auf ein bekanntes Züricher Lichtspielhaus wurde am Sonntag kurz nach Beginn der letzten Abendvorstellung ein „filmgerechter" Raubüberfall verübt. Vor dem Theater fuhr ein blauer Kraftwagen mit drei maskierten und bewaffneten Männern vor. Zwei von ihnen rannten zur Kasse, wobei der eine einen Schuß abfeuerte. Der zweite nützte das Ueberraschungsmoment aus, überwältigte die Kassiererin und riß eine Anzahl Banknoten an sich. Als sich der Theaterdirektor den Räubern in den Weg stellte, kam es zu einem Handgemenge, das den im Wagen gebliebenen Komplicen veranlaßte, von dort aus das Feuer zu eröffnen. Unter seinem „Feuerschutz" gelang es den Maskierten, unerkannt mit dem Wagen zu entkommen. Wie sich später herausstellte, handelte es sich bei dem Auto um ein Taxi, dessen Fahrer die Banditen eine Stunde zuvor überfallen und geknebelt hatten. Durch die Schießerei vor dem Lichtspielhaus brach unter den Kinobesuchern eine Panik aus. Erst als feststand, daß niemand verletzt worden war, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Meuterei in einem Tiroler Gefängnis

Innsbruck. In der Strafanstalt Zell am Ziller (Bezirk Schwaz) kam es am Sonntag zu einer Meuterei unter den Häftlingen. Vier Häftlinge, darunter der 29jährige Kaspar Büttgen aus Köln und seine 17jährige Freundin aus Osnabrück überwältigten den Gefängniswärter und knebelten ihn. Sie konnten aus dem Gefängnis ausbrechen und versuchten in Richtung zur italienischen Grenze zu fliehen. Nach drei Stunden wurden sie jedoch von österreichischer Gendarmerie gestellt und wieder in das Gefängnis zurückgebracht. Die beiden deutschen Häftlinge sind unter Diebstahlsverdacht in Oesterreich in Haft. Sie werden auch von den deutschen Behörden gesucht.

Wetterbericht

Während sich das große Hoch im Raum von Skandinavien noch verstärkt. zieht ein flaches Tief von der Biskaya ins westliche Mittelmeer. Damit bleibt die Ostströmung über Mitteleuropa erhalten, mit der allmählich trokkenere Festlandluft unserem Gebiet zugeführt wird. Es kann daher in den folgenden Tagen mit beständigem Frühherbstwetter gerechnet werden.

Aussichten bis Mittwochabend: Anfangs noch meist bewölkt, in den Frühstunden noch nebelig, trüb, jedoch überwiegend trocken. Später, besonders in den Nachtstunden, aufheiternd. Temperaturen wenig verändert. Höchstwärme 15—20 Grad, Tiefstwärme 8—10 Grad. Mäßige Winde, vorherrschend aus östlicher Richtung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

850 Jahre Offenburg

Der große historische Festzug im Bild

Sämtliche Aufnahmen: Photo-Stober



Eine gute Idee fand in der Darstellung des Turnvereins von 1846 ihren gelungenen Niederschlag. „Offenburg wird badisch (1802)", betitelte sich dieses Bild.



An die Anfänge des vor rund 600 Jahren gegründeten St. Andreas-Hospitals erinnerte die symbolische Darstellung, mit der das von ihm einst gestiftete Rebgut Käfersberg den Festzug bereicherte (Bild links).— Aus dem 2 km langen Festzug stachen die Gruppen der Bundesbahn besonders hervor. Schon durch seine Ausmaße fiel der Wagen des EAW mit der Darstellung der Gitterbrücke von 1844 auf. Nicht weniger beeindruckten der großartige Globus, den das Eisenbahnbetriebswerk unter Leitung des Maschinenamtes gebaut hatte, und die Gruppe des Betriebsamts (Bild Mitte) — Zum Zeichen der Verbundenheit mit der neuen Heimat gingen auch die ostdeutschen Heimatvertriebenen im historischen Festzug mit (Bild rechts).



Einen Glanzpunkt im Festzug wie in Offenburgs Geschichte, bildete die Herrenfastnacht vom Jahre 1483. Der Reiterverein Altenheim stellte auch die Turnierreiter.





Das traurigste Kapitel in der Stadtgeschichte hatte die Hexenzunft darzustellen, die Hexenverfolgung im Mittelalter. Die auf diesem historischen Hintergrund entstandene Zunft brachte zugleich aber auch die Ueberwindung des Hexenwahns durch die Gotter-Nes in ausgezeichneter Auffassung und Gestaltung (Bild links). — „Der Rat reißt ab" — „der Narr baut auf", war auf dem Wagen der Althistorischen Narrenzunft zu lesen, was wohl heißen sollte, daß die Narren schon immer um die Dinge und ihre Bedeutung wußten — manchmal sogar besser als die dafür Verantwortlichen (Bild rechts).





Viel bewundert und gelobt wurde das Bild der Fischerzunft, das der Angelsportverein wirklichkeitsgetreu gezeichnet hat (Bild links). — Einen der stärksten Anziehungspunkte für jung und alt bildet auf dem Messegelände an der Kinzig die „Liliputbahn", eine beliebte Einrichtung des Turnvereins, mit der man zum „Haus des Handwerks" am Südende des Kinzigstadions, in dem sich ein gemütliches Café befindet, und zugleich rund ums Messegelände fahren kann (Bild rechts).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine neue Welle von Repräsentativkämpfen

Am 13. und 14. Oktober Regionalmannschaften und Deutschland-B im Kampf

Das zweite Oktober-Wochenende bringt wieder einmal eine weitgehende Sichtung unserer Nationalspieler in Form von Repräsentativspielen der Verbände und des Bundes, zumal gleichzeitig die Amateure in der Vorrunde zum Bundespokal antreten. Die Treffen Süd — Südwest (13. 10. in Stuttgart) und Nord — West (14. 10. in Kiel) sowie das Länderspiel der B-Mannschaften von Deutschland in der Schweiz (14. 10. in Basel), und das Städtespiel Berlin — München geben wertvolle Aufschlüsse für den Bundestrainer, wie er fortlaufend den Stamm der Nationalmannschaft ergänzen könnte.

Die Liste der Repräsentativspiele nach dem Kriege

Nach dem Kriege wurden 14 repräsentative Spiele von Regionalmannschaften ausgetragen:

24. 3. 46 in Stuttgart: Süd — West 3:0 (2:0)
30. 6. 46 in Köln: West — Süd 3:4 (1:2)
26. 7. 47 in Hannover: Nord — West 1:0 (0:0)
4. 4. 48 in Köln: West — Nord 3:0 (1:0)
19. 5. 48 in Frankfurt: Süd — Nord-West 2:1 (1:1)
17. 10. 48 in Nürnberg: Süd — Nord 1:1 (1:1)
13. 3. 49 in Hannover: Nord — Süd 1:0 (0:0)
8. 5. 49 in Bremen: Nord — West 1:1 (0:0)
2. 10. 49 in München: Süd — Nord 2:2 (1:1)
14. 5. 50 in Köln: West — Nord 3:4 (0:0)
11. 11. 50 in Ludwigshafen: Südwest — Süd 2:2 (1:1)
12. 11. 50 in Frankfurt: Süd — West 5:4 (0:3)
18. 3. 51 in Duisburg: West — Süd 0:4 (0:0)
18. 3. 51 in Hamburg: Nord — Süd 2:4 (0:2)

Des Südens aktive Bilanz

Die tabellenmäßige Auswertung der Nachkriegsspiele gibt eine eindeutige Ueberlegenheit des Südens:

Süddeutschland	10	6	3	1	27:16
Norddeutschland	8	3	3	2	12:14
Westdeutschland	8	1	1	6	14:22
Südwestdeutschland	1	0	1	0	2:2
Nordwest (Zonen-Elf)	1	0	0	1	1:2

In den 14 Spielen wurden bisher 56 Tore erzielt, wobei Morlock mit 5, vor Schade (Fürth), Lipponer (Waldhof) und Schröder (1860 Bremen) mit je 3 an der Spitze der Rangliste stehen.

Die letzte Probe vor Dublin

Das Stuttgarter Treffen wurde mit Rücksicht auf das Länderspiel Irland — Deutschland in Dublin (17. 10.) auf Samstag vorverlegt, um den Länderspielkandidaten die Möglichkeit zu geben, sich wieder zu erholen. Südwest und Süd haben eine Anzahl von Anwärtern auf die Flugreise nach Dublin in ihren Reihen. Während der Westen für das Kieler Spiel schon vor einiger Zeit seine Spieler namentlich meldete, hat der Süden jetzt zwei Dutzend Spieler „in Aussicht genommen", die hinsichtlich ihrer Form bis zum Auswahlspiel gegen Südwest überwacht werden. Es wurden genannt: Torhüter: Schaffer, Bögelein, Goth; Verteidiger: Retter, Mirsberger, Knoll, Steimle, Merz (Schweinfurt); Läufer: Baumann, Bergner, Barufka, Schlienz, Ucko, Gottinger; Stürmer: Hoffmann, Morlock, Schade, Buhtz, Herrmann, Blessing, Baitinger, Siegfried, Kronenbitter, Schieth, Pfaff. — Die Betreuung wurde dem VfB-Trainer Georg Wurzer übertragen. Die endgültige Nominierung trifft der SFV-Spielausschuß mit Hans Deckert, Karl Wohlschlegel und Jean Knieriem (Offenbach).

Sachsenring-Rennen brachte westdeutsche Siege

Allein bei den Rennwagen der Formel II triumphierte Paul Greifzu

Auf dem Sachsenring in Hohenstein-Ernstthal beteiligten sich zahlreiche westdeutsche Rennfahrer an den Rennen für Motorräder, Sport- und Rennwagen, wobei sie fast durchweg zu überlegenen Siegen kamen. Auch Fahrer aus der Tschechoslowakei starteten in den vor 250 000 Zuschauern ausgetragenen Wettbewerben. Die Tagesbestzeit fuhr Paul Greifzu (Suhl) bei den Rennwagen der Formel II auf seinem BMW-Eigenbau, mit dem er vor einigen Monaten bereits das Avusrennen gewonnen hatte. Diesmal belegten Hans Stuck und Helffrich-Mannheim die Plätze, nachdem der Deutsche Meister Toni Ulmen vorzeitig ausscheiden mußte. Greifzu fuhr einen Durchschnitt von 135,1 km-std. Hans Stucks AFM büßte bei einem Reifenwechsel kostbare Sekunden ein. Die Ergebnisse:

Motorräder: Klasse bis 125 ccm: 1. Hoffmann-Frankfurt (Puch) 49:54 = 104,9 std-km; bis 250 ccm: 1. Thorn-Prikker-Godesberg (Moto Guzzi) 51:21,6 = 122,4, 2. Bartos-CSR (CZ) 51:27,6; bis 350 ccm: 1. Kläger-Freiburg (AJS) 48:49,1 = 128,7 std-km, 2. Heiß-Augsburg (Velocette) 49:01; bis 500 ccm: 1. Eberlein-Katzwang (BMW) 48:47,3 = 128,8 SW bis 500 ccm: 1. Noll/Kirchhain 46:20,8 = 113,0; SW bis 750 ccm: 1. Seppenhauser/Wenzhöfer-München (BMW) 45:35,9 = 114,8 std-km.

Sportwagen: bis 1100 ccm: 1. Kathrein-Lorsbach (Porsche) 44:10,8 = 116,6, 2. Bobek-CSR (Skoda) 44:30,8; bis 1500 ccm: 1. de Barry-München auf Simca-Gordini 51:53,1 =121,1, 2. Moelders-Heidelberg (Veritas) 53:38,5; bis 2000 ccm: 1. Straubel-Weimar (Kollektiv Johannistal) 49:16,8 = 127-5 std-km, 2. Karch-Ludwigshafen (Veritas) 50:47,9, 3. Helffrich-Mannheim (Veritas).

Rennwagen Formel II: 1. Greifzu-Suhl (BMW-Eigenbau) 46:31,1 = 135,1 std-km (beste Zeit des Tages), 2. Hans Stuck-Grainau (AFM) 47:42,5, 3. Helffrich-Mannheim (Veritas) 48:34,9 . Gl.

Der Skiwinter im Schwarzwald

Auf einer Tagung des Bezirks Hochschwarzwald im Skiverband Schwarzwald wurden am Sonntagabend die ersten Skitermine für den Winter 1951/1952 bekannt. Bis jetzt sind folgende größere Veranstaltungen vorgesehen: 9. Dezember: Eröffnungsspringen, Torlauf und Langlauf auf dem Feldberg/Bärental. 26. Dezember: Nachtspringen in Neustadt. 1. Januar: Neujahrsspringen in Neustadt. 13. Januar: 40 km Langlauf in Bernau. 27. Januar: Schwarzwald Jugendmeisterschaften in Hinterzarten. 3. Februar: Schwarzwaldmeisterschaften in der nordischen Kombination auf dem Hundseck. 24. Februar: Sprunglauf in Hinterzarten. 15./16. März: Cup Kurikkala (Ort noch unbekannt). 6. April: Leni Wagner-Gedächtnislauf auf dem Feldberg.

.... auf jeden Brief
EINE OLYMPIA-SPENDENMARKE


zu Gunsten
DER DEUTSCHEN OLYMPISCHEN MANNSCHAFT
DIE DEUTSCHE OLYMPISCHE GESELLSCHAFT WIRBT FÜR DIE OLYMPISCHEN SPIELE IN OSLO UND HELSINKI 1952

23 Eisläufer nach Oslo

Der deutsche Eissportverband (DEV), der in Hannover zu seiner Herbsttagung zusammentrat, will 23 Eissportler zu den Olympischen Winterspielen nach Oslo entsenden. Diese zählen zum Gesamtkontingent der vorgesehenen 55 Wintersportler. Von den 23 Eissportlern sollen 15 Eishockeyspieler sein. Aus Sparsamkeitsgründen werden zunächst nur zwölf Spieler nach Oslo reisen. Drei Reservespieler werden mit Pässen versehen, damit sie im Notfall nachgeholt werden können. Für den Kunstlauf kommt neben dem Ehepaar Falk wahrscheinlich noch ein zweites deutsches Paar in Frage. Für den Einzellauf der Herren wird keine Meldung abgegeben.

Die „Lokomotiven" noch immer unter Hochdruck

Schade und Zatopek halten die Welt in Atem

Man hat schon oft von den Parallelen zwischen dem menschlichen „Lokomotiven" Herbert Schade und Emil Zatopek gesprochen. Am letzten September-Wochenende kam eine neue hinzu. In dieser leichtathletisch sehr späten Zeit sind beide noch so unter Hochdruck, daß sie ihre angekündigten Rekorde verwirklichen konnten. Schade erreichte in Wuppertal mit 29:42,2 Minuten die drittbeste Zeit der Welt über 10 000 m, die natürlich auch einen deutschen Rekord darstellt, und der Tschechе Zatopek blieb über die doppelt solange 20 km-Strecke mit 59:51,8 Minuten als erster Läufer der Welt unter der Stunden-Grenze. Insgesamt sechs Läufer blieben über 10 000 m nun unter 30 Minuten: 29:02,6 Zatopek (CSR) 1950; 29:27,2 Heino (Finnland) 1949; 29:42,2 Schade (Deutschland) 1951; 29:53,0 Mimoun (Frankreich) 1949; 29:55,0 Stokken (Norwegen) 1951; 30:05,2 Albertsson (Schweden) 1948.

Interessant ist ein Vergleich einiger Zwischenzeiten der drei weltbesten 10 000-m-Läufer:

Heino (1949) in Kouvala: 3000 m: 8:47,8; 5000 m: 14:44,0; 10 000 m: 29:27,2.

Zatopek (1950) in Turku/Finnland: 3000 m: 8:46,0; 5000 m: 14:37,0; 10 000 m: 29:02,6.

Schade (1951) in Wuppertal: 3000 m: 8:46,0; 5000 m: 14:43,0; 10 000 m: 29:42,2.

Gegenüber seinem am 10. August in Stockholm aufgestellten deutschen Rekord von 29:55,4 verbesserte sich Schade auch in den Zwischenzeiten erheblich, denn er steigerte sich bei 3000 m von 8:50,0 auf 8:46,0 und bei 5000 m von 14:44 auf 14:43. Obwohl er in der Mitte seines Rennens gegen den deutschen Meister Kruzycki (30:36,0) und gegen den finnischen Meister Posti 30:41,0 nicht so schnell war, wie es sein Trainer Lambert erwartet hatte, forcierte er vor allem in der letzten Runde das Tempo so, daß im dritten 10 000-m-Lauf seines Lebens sein eigener deutscher Rekord erneut purzelte.

Mit bandagierten Armen durchs Ziel

Hohe Anforderungen bei der Schwarzwald-Rundfahrt des ADAC

„Hart aber schön", das war die allgemeine Ansicht der Teilnehmer der Schwarzwaldrundfahrt des ADAC. Ja, es war alles drin in dieser für Motorräder 538 km (449 km Tagesfahrt, 89 km Nachtfahrt) und für Wagen 697 km (501 km Tagesfahrt und 196 km Nachtfahrt) langen Prüfung. Bei teilweise mehr als schlechten Straßen hat es relativ wenig Ausfälle gegeben. 269 Fahrzeuge kamen mitten in der Nacht am Start- und Zielplatz in Bad Liebenzell an. Was geleistet wurde, beweisen folgende Beispiele: So fuhr die Stuttgarterin Frau Hilde Nothdurft mit ihrer Beiwagen-Zündapp über 200 km mit einem verzogenen Lenker, nachdem sie mit einem Pferdefuhrwerk zusammenstieß. Nach der Fahrt brach sie über ihrer Maschine weinend zusammen. Auch die routinierte BMW-Fahrerin Frau Lenzinger-Ell, die beide Arme bandagiert hatte, hatte genug nach der Nachtfahrt und rief am Ziel: „Jetzt bin ich aber fertig." Eine besondere Leistung vollbrachte auch der Ravensburger Kesenheimer. Der auf einer Triumph Fahrende ist am rechten Arm amputiert. Trotz der Prothese hielt er die Fahrt durch und mußte neben einem Vergaser-Wechsel noch zwei Zündkerzen austauschen. Zu solcher Begeisterung und sportlichem Durchhalten sagte Fahrtleiter Sepp Martin nur: „Einfach fabelhaft". Die höchste Auszeichnung bei dieser ADAC-Schwarzwald-Rundfahrt errang bei den Wagen Baumeister (Stuttgart), der mit dem Goldenen Schwarzwald-Pokal geehrt wurde.

Willi Daume bei Finanzminister Dr. Schäffer

Bundesfinanzminister Fritz Schäffer hat den Präsidenten des Deutschen Sportbundes, Willi Daume (Dortmund), für den 8. Oktober zu einer grundsätzlichen Besprechung der sportlichen Steuerprobleme nach Bonn eingeladen. Da nach den neuen Steuergesetzen auch für den Sport einschneidende Belastungen erwartet werden, ist das Zusammentreffen dieser beiden Männer von großer Wichtigkeit, um beiden Seiten gerecht zu werden. Anschließend sollen der Steuerausschuß des DSB und die zuständigen Referenten des Bundesfinanzministeriums Einzelheiten erörtern.

Seelos deutscher Olympia-Trainer?

Die deutschen Ski-Olympia-Kernmannschaften der Damen und Herren (Alpin) werden entgegen den ursprünglichen Absichten am 26. November auf der Zugspitze gemeinsam das Training aufnehmen. Voraussichtlich wird der bekannte Oesterreicher Toni Seelos das Training der Alpinen leiten.

Bunte Sportmeldungen

Ten Hoff noch Zehnter der Weltrangliste

Der Gewinn des Europameistertitels durch Heinten Hoff fand in der Oktober-Weltrangliste Nat Fleischers in „The Ring" noch keine Berücksichtigung, ebenso die Wiedereroberung des Weltmeistertitels von Ray Robinson. Unter den zehn besten Schwergewichtsboxern der Welt, von denen der deutsche Meister der einzige Europäer ist, gab es nur eine Aenderung: Bob Baker, bisher auf dem 7. Platz, rückte über Rex Layne auf den 6. Platz vor. Hein ten Hoff rangiert nach wie vor in letzter Position. Die Oktober-Weltrangliste hat folgendes Aussehen: Weltmeister: Joe Walcott; 1. Ezzard Charles; 2. Joe Louis; 3. Rocky Graziano Marziano; 4. Clarence Henry; 5. Roland la Starza; 6. Bob Baker; 7. Rex Layne; 8. Cesar Brion; 9. Lee Savold; 10. Hein ten Hoff.

Hoepner — Hecht um den Titel am 2. November

„Hoepner muß jetzt Farbe bekennen" heißt es in einer Verlautbarung des Boxpromotors Joachim Goettert, der mit dieser Nachricht bekannt gibt, daß der Hamburger Halbschwergewichtler seinen deutschen Meistertitel gegen seinen anerkannten Herausforderer Gerhard Hecht (Berlin) am 2. November in der Hamburger Ernst-Merk-Halle verteidigen muß. Trainer Buelow hofft, seinen Schützling in bester Verfassung herauszubringen, obwohl der Meisterschaftskampf zunächst erst für Mitte November vorgesehen war.

Deutschlands Amateurboxer für Teheran

Der Sportausschuß des deutschen Amateur-Boxsportverbandes (DABV) gab für die am 26. und 29. Oktober in Teheran stattfindenden Länderkämpfe gegen Persien folgende Staffel vom Fliegengewicht aufwärts bekannt: Basel (Weinheim), Schidan (Düsseldorf), Bieber (Oldenburg), Grabartz (Stuttgart), Schilling (Zeilsheim), Bihler (Stuttgart), Jopke (Es-Gorgas (Essen).

Der Boxkampftag in Hamburg am 5. Oktober sen), Sladky (Dorsten), Pfirrmann (Weinheim) und zwischen dem deutschen Halbschwergewichtsmeister Willi Höpner (Hamburg) und seinem anerkannten Herausforderer Gerhard Hecht (Berlin) um den Meistertitel in dieser Gewichtsklasse wurde auf einen unbestimmten Zeitpunkt verlegt.

Otmar Walter, der Mittelstürmer der deutschen Fußballnationalmannschaft, ist nach seiner Kniеoperation am 26. September aus dem Krankenhaus Radevormwald entlassen worden. Er wird sich in Kaiserslautern bis zur völligen Wiederherstellung in Spezialbehandlung begeben.

Der spanische Schwimmer Francisco Calatuyd durchschwamm die Straße von Gibraltar von Tarifa/Spanien nach Almaza Strand bei Ceuta/Spanisch-Marokko (etwa 29 km) in der neuen Rekordzeit von 6.54:30 Stunden. Den alten Rekord hielt der Argentinier Jorge Suden mit 6:58 Stunden.

Berlins Hockey-Städtemannschaft besiegte Leipzig am Sonntag mit 5:1 Toren. Bei den Frauen blieb der Sieg mit 2:0 ebenfalls in Berlin.

Die Toto-Quoten

West-Süd-Block:

Zwölferwette: 1. Rang: 12 Gewinner je 40 972 DM; 2. Rang: 462 Gewinner je 1 063,50 DM. 3. Rang: 5 184 Gewinner je 94,60 DM.

Zehnerwette: 1. Rang: 77 Gewinner je 3 694,80 DM. 2. Rang: 2 054 Gewinner je 138,30 DM. 3. Rang: 18 599 Gewinner je 15,10 DM.

Bayern:

Zwölferwette: 1. Rang: 4 Gewinner je 28 124 DM; 2. Rang: 128 Gewinner je 878,80 DM. 3. Rang: 1 858 Gewinner je 60,50 DM.

Internationale Zehn: 1. Rang: 14 Gewinner je 743,40 DM. 2. Rang: 200 Gewinner je 52 DM. 3. Rang: 1 749 Gewinner je 6 DM.

Nordblock:

1. Rang 26 Gewinner je 14 520,50 DM. 2. Rang: 529 Gewinner je 713,50 DM. 3. Rang: 5 435 Gewinner je 69,00 DM.

Lauxmann · Verlag Stuttgart · Bad Cannstatt

Das Experiment des Dr. Delaware

Kriminalroman von RALPH BLACK

9. Fortsetzung

Noch immer war zu dieser frühen Morgenstunde die Umgebung des Unglücks völlig menschenleer. Nur kurz vor der Unfallstelle erhob sich ein Mann. Er war, abgesehen von einigen harmlosen Hautschürfungen, nach seinem Sturz aus dem Auto unverletzt geblieben. Es war Dr. Delaware. Da stand er nun, die Hände in den Manteltaschen, ohne Hut, und sah gleichsam unbeteiligt den Erdrutsch in den Fluß stürzen und den Wagen verschwinden. Er wartete noch einige Zeit bis die restlichen Erdmassen herabgestürzt waren, und der kahle Fels in breitem Streifen durch den Bergwald sichtbar ward. Dann begann er, über die auf der Straße liegenden Geröllträmmer zu steigen und in der Richtung auf die Stadt zu wandern.

HERR KOCH GEWINNT

In dem kleinen Eckladen des Lotterie-Einnehmers Haußmann am Markt zu Burgheim stand der Inhaber, ein älterer Herr mit grauen Stehhaaren, hinter seinem Stehpult und arbeitete an seiner Monatsabrechnung. Die Zeiten waren für sein Geschäft nicht günstig, und nur selten bimmelte die Ladenglocke wie eben jetzt, als ein jüngerer Mann eintrat.

Herr Haußmann war Menschenkenner genug, um auf den ersten Blick zu sehen, daß an diesem Kunden nicht viel zu verdienen war. Zur Stammkundschaft gehörte er nicht, denn diese kannte Haußmann. Außerdem trug der Eintretende trotz des regnerischen Wetters keinen Hut, und sein Mantel war von oben bis unten beschmutzt, auch fehlten ihm zwei Knöpfe. Er wird ein paar Zigaretten kaufen wollen, dachte Haußmann, denn er führte neben seinem Lotteriegeschäft auch Rauchwaren. Leider gehörte Haußmann zu der Gattung von Kaufleuten, die ihre Höflichkeit und Dienstbeflissenheit, obwohl diese nichts kosten, nach der Zahlungskräftigkeit des Kunden zu bemessen pflegen. So ließ Haußmann den Kunden warten, um seine Rechnung zu Ende zu führen. Dann kam er ohne Hast hinter seinem Pult hervor und fragte etwas barsch:

„Was wünschen Sie?"

„Ein Los", sagte der Kunde zu Haußmanns Erstaunen.

Haußmann holte aus einer Schublade eine Anzahl Achtellose und legte sie auf den Ladentisch, damit der Kunde seine Auswahl treffen könne. Dieser warf jedoch nur einen Blick auf die Lose und fragte:

„Sind das alle Lose, die Sie haben?"

„Natürlich nicht", antwortete Haußmann mürrisch, „aber ein Los ist so gut wie das andere."

„Für Sie vielleicht", entgegnete der Kunde, „aber für mich nicht. Daher möchte ich Sie bitten, mir auch Ihre anderen Lose vorzulegen, und zwar, wenn ich bitten darf, auch ganze Lose."

„Ganze Lose? Ein ganzes Los kostet aber 24 Mark", meinte der Einnehmer mißtrauisch und betrachtete den Kunden nochmals von oben bis unten.

„Das macht nichts", antwortete dieser, wählte aus den herbeigebrachten ganzen Losscheinen zwei bestimmte Nummern aus und legte einen Fünfzig-Mark-Schein auf den Ladentisch.

Ein Einnehmer gab ihm zwei Mark heraus und holte einen vorgedruckten Schein aus dem Pult. Hinter seinem Ohr holte er einen Bleistift hervor und benetzte ihn mit der Zungenspitze.

„Darf ich um Namen und Adresse bitten?" fragte er etwas höflicher, denn er reihte den Kunden kraft dessen Zahlung jetzt in eine bevorzugtere Kategorie ein.

Der Kunde starrte ihn erst eine Weile an und fragte dann:

„Warum wollen Sie das wissen?"

„Es ist Vorschrift", erklärte Haußmann, „damit ich Sie benachrichtigen kann, wenn auf die Nummern ein Gewinn gezogen wird, und außerdem ist es auch sicherer für den Fall, daß diese Lose verloren gehen."

„Sie gehen aber nicht verloren", meinte der Kunde eigensinnig.

„Wie können Sie das wissen?" fragte Haußmann spitzig. „Und außerdem ist es, wie gesagt, Vorschrift."

Statt einer Antwort angelte der Kunde aus seiner Tasche eine zerknitterte und beschmutzte Besuchskarte und reichte sie dem Einnehmer.

„Eberhard Koch, Kaufmann", las Haußmann und notierte den Namen auf dem Zettel.

„Und die Wohnung bitte?"

Wieder zögerte der seltsame Kunde. Seine Augen wanderten durch das Ladenfenster auf den Marktplatz und trafen auf ein Schild mit der Inschrift: Hotel Krone.

„Hotel Krone", sagte der Kunde laut.

Haußmann notierte die Adresse, und seine Stimme wurde abermals um einen Grad freundlicher, da das Hotel Krone das erste Haus am Platze war:

„Sie sind nur vorübergehend hier, Herr Koch?"

„Nein, ich wohne dort für längere Zeit."

Damit war das Geschäft abgeschlossen, und der Kunde entfernte sich, nachdem er die Lose lässig in die Manteltasche geschoben hatte. Kopfschüttelnd sah Haußmann ihm nach, bis Herr Koch tatsächlich im Eingang des nahen Hotels verschwand.

Kurze Zeit danach wurde Lotterie-Einnehmer Haußmann in nachdrücklichster Weise an diesen Kunden erinnern, denn als die amtliche Ziehungsliste erschien, stellte es sich heraus, daß Herr Koch gewonnen hatte. Mit beiden Losen. Mit dem einen 20 000 Mark, mit dem andern gar 50 000 Mark.

„Das geht nicht mit rechten Dingen zu!" meinte Frau Haußmann, als ihr Ehemann ihr die Geschichte erzählte und die Liste zeigte. Aber Haußmann verwies seine Ehehälfte streng mit der Bemerkung, daß er ein staatlicher Lotterie-Einnehmer sei, und daß beim Staat stets alles mit rechten Dingen zugehe. Hierauf machte sich Haußmann auf den Weg zur Filiale der Reichsbank, um die Summe von 70 000 Mark, die er natürlich nicht im Hause hatte, abzuheben. Von da ging er mit dem beachtlichen Banknotenpaket zum Hotel Krone, um seinem Kunden den Geldsegen mit einigen passenden Worten persönlich zu überreichen. Dort erwartete ihn ein neues Wunder.

Als er den Geschäftsführer nach Herrn Koch fragte, entgegnete ihm dieser, Herr Koch sei zwar augenblicklich nicht anwesend. Er habe aber hinterlassen, Herr Haußmann werde heute um 4 Uhr kommen und er wolle sich gedulden, falls Herr Koch noch nicht da sein sollte.

„Aber woher konnte Herr Koch wissen...?" fragte Haußmann erstaunt. Abgesehen, daß Herr Koch ja gar nicht wissen konnte, ob er überhaupt gewinnen würde, pflegte Haußmann die Gewinne nur bei ganz großen Beträgen selbst zu überbringen. In den übrigen Fällen begnügte er sich, die Gewinner durch eine Drei-Pfennig-Postkarte zum Abholen der Gewinne in seinem Laden aufzufordern.

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Hohe Zuchthausstrafen beantragt

Staatsanwalt ging mit Postscheckfälschern scharf ins Gericht

(Drahtbericht unseres ce-Korrespondenten)

Karlsruhe. In einem fünfstündigen Plädoyer umriß am Montag Oberstaatsanwalt Dr. Nerz noch einmal den ganzen Komplex der Postscheckfälschungen und ging dabei mit den vier Angeklagten scharf ins Gericht, die durch raffinierte Methoden die Deutsche Bundespost um eine halbe Million DM zu betrügen versucht und sie tatsächlich um 60 000 Mark betrogen hätten. Daß sich dabei und nicht nur als willenloses Werkzeug, sondern des eigenen Vorteils wegen sogar ein Rechtsanwalt und bekannter badischer Strafverteidiger diesen Verbrechern zur Verfügung gestellt habe, sei besonders zu verurteilen. Diese Verbrecher müsse die ganze Schwere des Gesetzes treffen.

Oberstaatsanwalt Dr. Nerz stellte darauf folgende Strafanträge: Die Angeklagten Lang, Rieger und Kölmel wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu verurteilen, und zwar den Angeklagten Lang zu 5½ Jahren Zuchthaus, den Angeklagten Rieger 4½ Jahren Zuchthaus und den Angeklagten Kölmel zu 4 Jahren Zuchthaus. Gegen den Mitangeklagten Hoffmann bat er wegen Begünstigung, Hehlerei und Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und fünf Monaten auszusprechen. Das Urteil ist nicht vor Mittwoch zu erwarten.

Ein geriebener Schwindler

Walldürren. (lid) Das Hochzeitsschwein war schon geschlachtet, als die Landespolizei kam und den „Bräutigam" verhaftete. Er hatte behauptet, er sei ledig und habe das kirchliche Aufgebot ordnungsgemäß veranlaßt. Der Schwiegervater war aber vorsichtig, erkundigte sich auf dem Rathaus und erfuhr, daß von dem Aufgebot keine Rede sein könne. Der Heiratsschwindler hatte, wie dann festgestellt wurde, bereits einige Walldürrer Geschäftsleute betrogen Zechprellereien begangen und war außerdem wegen Heiratsschwindels sogar schon vorbestraft.

Gestohlenes Kupfer in der Hosentasche nach Hause getragen

Pforzheim. (swk). - Aus den Beständen einer Maschinenfabrik in Oetisheim stahl ein 26-jähriger Mechaniker im Laufe von sechs Monaten 180 Kilo Kupfer. Er trug das Metall in kleinen Mengen in der Hosentasche nach Hause. Sein unermüdlicher Diebesfleiß brachte es mit sich, daß aus den Kleinigkeiten allmählich eine beachtliche Menge wurde.

„Schwerer Junge" festgenommen.

Radolfzell. Hier wurde ein 16jähriger Bursche festgenommen, der aus einer Erziehungsanstalt in Schleswig ausgebrochen ist. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, handelt es sich um einen „schweren Jungen", der wegen mehrerer Delikte gesucht wird. Auch in Radolfzell hat er verschiedene Diebstähle verübt.

Riesenandrang zum Südweststaatprozeß

(Drahtbericht unseres ce-Korrespondenten)

Karlsruhe. Das Interesse der breiten Oeffentlichkeit aus ganz Deutschland an der ersten Sitzung des Bundesverfassungsgerichts, die am Dienstag mit der Südweststaatfrage ihren Auftakt nimmt, ist über alles Erwarten groß. Aus ganz Deutschland liegen Anmeldungen von Politikern und Rechtswissenschaftlern zur Teilnahme an diesem Prozeß vor. Die Sitzung des Zweiten Senats unter dem Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Bundesverfassungsgerichtes Katz beginnt um 10 Uhr. Man erwartet die Teilnahme von etwa 30 Journalisten und Rundfunkreportern aus dem ganzen Bundesgebiet.

Inzwischen hat auch die württemberg-badische Regierung die Namen ihrer Vertreter zu dieser Verhandlung über die südbadische Klage auf Nichtigkeitserklärung der Neugliederungsgesetze benannt. Es sind dies: Wirtschaftsminister Dr. Veit, Universitätsprofessor Dr. Gönnenwein, der Landesbezirkspräsident von Nordbaden, Ministerialdirektor Dr. Unser, ferner der nordbadische Oberlandesgerichtspräsident Dr. Martens und Ministerialrat Dr. Spreng. Wie am Montag von Mitgliedern des Zweiten Senats bekannt wurde, dürften die Verhandlungen in der Südweststaatfrage mehrere Tage in Anspruch nehmen und das Urteil wohl nicht vor dem 10. Oktober zu erwarten sein.

Der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts, vor dem die Verhandlung stattfindet, setzt sich aus folgenden Richtern zusammen: Präsident Dr. Rudolf Katz, Bundesrichter Dr. Hans Rupp, Dr. Julius Federer, Professor Dr. Gerhard Leibholz, Dr. Anton Heneka, Dr. Walter Klaas, Dr. Konrad Rödiger, Bernhard Wolff, Dr. Georg Fröhlich, Dr. Willi Geiger, Klaus Läuffer und Professor Dr. Ernst Friesenhahn.

Salut für Montgomery

Heidelberg. Der stellvertretende Oberkommandierende der europäischen Streitkräfte, Feldmarschall Montgomery, stattete am Montag dem amerikanischen Hauptquartier in Heidelberg einen kurzen Besuch ab. Er wurde mit 17 Salutschüssen empfangen und nahm eine Parade der amerikanischen Truppen ab. Anschließend hatte Montgomery eine Besprechung mit dem Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Thomas T. Handy. Nachmittags fuhr der Feldmarschall nach Baden-Baden weiter.

Zyklus „Deutung der Gegenwart"

Mannheim. Die Vereinigung „Zeitgenössisches Geistesleben plant für das kommende Frühjahr zusammen mit der Stadtverwaltung einen Veranstaltungszyklus unter dem Titel „Deutung der Gegenwart". Die Vereinigung will dabei im Zusammenwirken von bildender Kunst, Geisteswissenschaften, Musik und Theater einen Ueberblick über die gegenwärtige geistige Situation in Deutschland geben. Neben einer umfassenden Ausstellung der zeitgenössischen deutschen Kunst sind Vorträge bedeutender Wissenschaftler sowie Theater- und Musikaufführungen vorgesehen.

Baden lehnt Aufwandsteuer ab

Freiburg. Die badische Regierung hat in einer Kabinettssitzung am Montag beschlossen, den Gesetzentwurf über die Aufwandsteuer im Bundesrat abzulehnen.

Keine Kündigung der Angestelltentarife

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Landesverband Südbaden, kam in einer Sitzung des Landesverbandsvorstandes und der Tarifkommission nach eingehenden Beratungen zu dem Entschluß, den Gehaltstarifvertrag für die kaufmännischen und technischen Angestellten in der Industrie unter Berücksichtigung der unklaren wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu kündigen. Es wurde erneut betont, daß die Arbeitsleistung der Angestellten noch in keiner Weise gerecht bewertet wird und die Gehälter noch nicht den Stand erreicht haben, der der vorausgegangenen Preisentwicklung Rechnung trägt. In Anbetracht der neuen Preis- und Steuererhöhungen, die im Anzug sind, wurde die Arbeitsgemeinschaft der Badischen Industrie aufgefordert, mit der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft in Verhandlungen über die Gewährung einer Ueberbrückungsbeihilfe für sämtliche Angestellten einzutreten.

Landwirtschaftliches Anwesen niedergebrannt

Pfullendorf. In der Gemeinde Burgweiler bei Pfullendorf brannte aus nicht geklärter Ursache ein landwirtschaftliches Anwesen nieder. Etwa 500 Zentner Heu, 100 Zentner Stroh sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen verbrannten. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 25 000 DM.

Lockerung der Zwangsbewirtschaftung von Wohnungen

Freiburg. Das badische Ministerium der Wirtschaft und Arbeit hat den Entwurf einer „zweiten Landesverordnung zur Durchführung des Landeswohnungsgesetzes vom 28. April 1949" herausgegeben, der eine Lockerung der Zwangsbewirtschaftung von Wohnungen erstrebt. Als wesentliche Neuerung sieht der Entwurf vor, daß politisch Verfolgten und Spätheimkehrern, die als Wohnungssuchende in einer Gemeinde leben, die Vergünstigung gewährt wird, unabhängig vom Wohnungsamt in direkten Verhandlungen mit den Vermietern sich Wohnungen zu suchen. Außerdem sollen nach dem Entwurf solche Personen und Personengruppen, die durch die Wohnungsaufsichtsbehörde nach näherer Weisung der Landeswohnungsbehörde jeweils bestimmt werden, vom Wohnungsamt eine Bescheinigung erhalten, aus der ersichtlich sein wird, wieviel Wohnraum sie beanspruchen dürfen. Auch diese Personen können dann auf Grund dieser Bescheinigung einen Mietvertrag mit den Vermietern direkt abschließen.

Erfolgreicher Einsatz der Bahnpolizei

Freiburger Fahrkartenfälschungen aufgeklärt

Karlsruhe. (CE Eigener Bericht.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag führte die nordbadische Bahnpolizei und Bahnkriminalpolizei im Raume von Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal eine mit einer Razzia verbundene große Einsatzübung durch, an der auch die zuständigen Dezernenten der Eisenbahndirektionen Stuttgart und Karlsruhe und die Abteilungsleiter Württembergs und Badens teilnahmen.

Vor der Einsatzübung gaben die Dezernenten der beiden für Südwestdeutschland zuständigen Eisenbahndirektionen einen Ueberblick über die erfolgreiche Arbeit der Bahnpolizei in Württemberg und Baden. Danach sind die Metalldiebstähle in Südbaden im ersten Halbjahr 1951 stark zurückgegangen. Reichsbahnrat Dr. Hoesch erklärte, daß in Südbaden und Südwürttemberg in genannter Zeit 1357 Diebstähle festgestellt, 240 Diebe ermittelt und Diebesgut im Werte von insgesamt 40 000 DM sichergestellt werden konnten. Der umfangreiche Metalldiebstahl in Singen im vorigen Spätherbst, wo eine Zigeunerbande Gleismagneten im Werte von über 50 000 DM stahlen, hat inzwischen seine strafrechtliche Sühne gefunden. Ebenfalls in Singen konnte ein Bahnarbeiter des mehrfachen Diebstahls überführt werden. Die Freiburger Fahrkartenfälschungen, in die eine Reihe von Studenten verwickelt sind, fanden in den letzten Tagen ihre überraschende Aufklärung.

Bahnpolizeirat Dr. Kißling von der ED Stuttgart erklärte, daß innerhalb dieses Direktionsbezirkes zwei große Diebstähle aufgeklärt wurden, darunter der Fall Spanagel, der jetzt Teilgeständnisse gemacht hat. Der Wert der gestohlenen Textilien ist wesentlich höher anzusetzen, als man ursprünglich angenommen hat.

Reichsbahnrat Dr. Hoesch stellte anschließend fest, daß es dem guten Ausbildungsstand und der sich daraus rekrutierenden schlagartigen Einsatzkraft der Bahnpolizei und Bahnkriminalpolizei zu verdanken sei, daß in Südbaden die Diebstähle bei der Bahn in den letzten Monaten stark zurückgegangen seien. Den zu erwartenden Kohlendiebstählen in den kommenden Wintermonaten würde man schlagartig entgegentreten können. Zur Zeit gibt es fünf Bahnpolizeistationen und zwar in Karlsruhe, Offenburg, Freiburg, Villingen und Konstanz. Man hofft, in absehbarer Zeit weitere Stationen errichten zu können.

„Vertrauensmann" verschwunden

Freiburg. Der ehemalige „Vertrauensmann" der südbadischen Zollfahndung Walter Dünnhaupt, der zusammen mit dem Zollamtmann Klingenschmidt zu den Hauptbeschuldigten des bevorstehenden großen Schmuggelprozesses vor dem Landgericht Freiburg gehört, ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Dünnhaupt war vor einiger Zeit nach Beendigung der Voruntersuchung aus der Untersuchungshaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Möglicherweise ist Dünnhaupt in die Schweiz geflüchtet. Der Prozeß Klingenschmidt-Dünnhaupt soll voraussichtlich im Januar stattfinden.

Badenwerk projektiert neues Kraftwerk

Säckingen. Das Badenwerk AG Karlsruhe hat beim Landratsamt Säckingen ein Konzessionsgesuch für die Errichtung eines Rhein-Kraftwerkes eingereicht, an dessen Bau sich auch die nordostschweizerischen Kraftwerke beteiligen wollen. Ueber die Ausführung des Projektes wird bekannt, daß im Bereiche der Stadt Säckingen eine Schutzmauer und ein Sickerkanal vorgesehen sind, die verhindern sollen, daß Stauwasser in das Stadtgebiet eindringt. Nach den Plänen soll der Rheinspiegel um einige Meter gehoben werden. Auch die Brücke von Säckingen nach dem Schweizer Grenzort Stein muß umgebaut werden. Das Kraftwerk soll durch ein eigenes Anschlußgeleis mit dem Streckennetz der Bundesbahn verbunden werden.

Neuer Direktor des Tabakforschungsinstituts

Karlsruhe. Der Präsident des Landesbezirks Baden hat den derzeitigen kommissarischen Leiter des deutschen Tabakforschungsinstituts in Forchheim bei Karlsruhe, Chemierat Dr. Karl Schmid, als Direktor des Instituts bestätigt. Schmids Vorgänger war der inzwischen in den Ruhestand getretene, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Tabakforscher Professor Dr. Paul König.

Die voraussichtliche Weinernte

Freiburg. Die Weinernte 1951 dürfte sich in Baden etwa 70 bis 75 Prozent der vorjährigen Weinernte belaufen. Am Bodensee, im Markgräflerland und in den Konsumweingebieten des Kaiserstuhls wird jedoch mit dem gleichen Ertrag wie im Vorjahr gerechnet. In den Qualitätslagen am Kaiserstuhl, im Glottertal, in der Ortenau und in der Bühler Gegend kann mit etwa 65 bis 70 Prozent des vorjährigen Ertrages gerechnet werden. Besonders gute Erträge liefern die Sorten Silvaner und Riesling.

Im Verkauf vor allem der kleinen Weine ist es zu einem Rückgang gekommen, der auf das Ende der Fremdensaison zurückzuführen ist. Gute Flaschenweine sind jedoch nach wie vor gefragt, weil die Aussichten auf einen qualitativ guten 1951er nicht sehr gut sind und sich die Wirte mit guten Weinen eindecken wollen. Die Weinpreise sind fast unverändert geblieben. Konsumweine sind etwas zurückgegangen, so daß heute saubere Elblingweine schon für 60 bis 65 DM je Hektoliter zu haben sind.

Vor Zugeinschränkungen?

Baden-Baden. Wenn die der Bundesbahn für das 4. Quartal zugesagten Kohlenlieferungen nicht tatsächlich erfolgen, müssen Zugeinschränkungen vorgenommen werden, stellte der Eisenbahnverkehrsrat der südwestdeutschen Eisenbahnen, d. h. der Bundesbahnverwaltung für die drei Länder des französischen Besatzungsgebietes, am Samstag fest.

Auswirkungen von ungelöschtem Kalk

Pforzheim. (swk) - Eine Volksschulklasse besichtigte die Kalköfen Wöschbach. Dabei bekam ein Schüler ungelöschten Kalk in die Augen. Die ätzende Wirkung war so stark, daß es zweifelhaft ist, ob dem Jungen das Augenlicht erhalten werden kann.

Feuchtmayr-Ausstellung verlängert

Ueberlingen. Die Feuchtmayr-Ausstellung, die einen gedrängten Ueberblick über das Schaffen dieses Meisters des oberschwäbischen Barocks vermittelt, hatte am Freitag ihren 10 000. Besucher zu verzeichnen. Um auch den am Bodensee weilenden späten Kurgästen den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, wurde sie bis zum 15. Oktober verlängert.

Hundhammer für konfessionelle Lehrerbildung

Konstanz. Der Konstanzer Katholikentag, dessen Veranstaltungen sich über die anze letzte Woche erstreckten, wurde am Sonntag mit einer Festversammlung im großen Saal des Konzils abgeschlossen. Der bayerische Landtagspräsident Dr. Alois Hundhammer begrüßte in seiner Festrede die Absicht der badischen Regierung, die konfessionelle Lehrerbildung einzuführen. Dr. Hundhammer forderte die Katholiken ferner auf, sich in einer Zeit, in der das Neutrale und Parteilose dominiere, mit besonderem Ernst zu einem aktiven Katholizismus zu bekennen.

Lehrer gegen Sammlungen in der Schule

Freiburg. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Nord- und Südbaden wendet sich in einer Verlautbarung gegen den „überhand nehmenden Mißbrauch der Jugend zu Sammlungen aller Art". Die Lehrerschaft sei der Meinung, daß die Schule in erster Linie pädagogische Aufgaben zu erfüllen habe. In dieser Auffassung werde sie durch die täglich an sie herangetragenen Beschwerden der Eltern bestärkt. Sie verwahre sich dagegen, daß man sie dauernd in die mißliche Lage bringe, zwischen den Anordnungen der Behörde und den Wünschen der Eltern entscheiden zu müssen.

Werbeaktion des Freiburger Münsterbauvereins

Freiburg. Der Freiburger Münsterbauverein wird sich vom 8. bis 31. Oktober mit einer Werbeaktion an die Oeffentlichkeit wenden und zur finanziellen Mithilfe an der Beseitigung der schweren Kriegsschäden am Freiburger Münster aufrufen. Aus diesem Anlaß wird am 8. Oktober die neugeordnete Ausstellung des Münstermuseums eröffnet, in deren Mittelpunkt das restaurierte heilige Grab steht, am 12. Oktober wird im Rahmen eines Festaktes zum 60jährigen Bestehen des Münsterbauvereins Universitätsprofessor Dr. Hrch. Lützeler, Bonn, einen Lichtbildervortrag über das Thema „Der Turm des Freiburger Münsters" halten. Ferner wird zu Beginn der Werbeaktion ein Prospekt über die derzeitigen Aufgaben des Münsterbauvereins verteilt und gleichzeitig eine Haussammlung abgehalten.

Schwedischer Männerchor singt für Rotes Kreuz

Baden-Baden. Der international bekannte schwedische Männerchor „de Svenske" begeisterte am Sonntagabend im Kurhaus Baden-Baden ein zahlreiches Publikum mit sorgfältig ausgewählten Proben aus dem europäischen Liedgut. Der Chor befindet sich auf einer Konzertreise durch Westdeutschland, die in Hamburg begann und am 7. Oktober auf der Bodenseeinsel Mainau abgeschlossen wird. Die Erträgnisse aus den Konzerten fließen dem Deutschen Roten Kreuz zu.

Städt. Bühnen Freiburg

Großes Haus: Dienstag 20: „Die lustige Witwe" (von Franz Lehar); Mittwoch 19: „Die Wundergeige" (von Gustav Faber); Donnerstag 20: „Die Hochzeit des Figaro" (von Wolfgang Amadeus Mozart); Freitag 20: „Die lustige Witwe"; Samstag 20: „Boccaccio" (von Franz v. Suppé); Sonntag 14.45: „Die Hochzeit des Figaro"; 20: „Hamlet" (von William Shakespeare).

Theater der Stadt Baden-Baden

Dienstag (Kurhaus) 20: Humor aller Länder (Heiterer Joseph-Plaut-Abend); Mittwoch (Kl. Theater) 20: „Lady Windermeres Fächer" Komödie von Oscar Wilde); Freitag 20: „Herr Brotonneau macht einen Rechenfehler" (Komödie von G. A. de Caillavet und Robert de Flers); Samstag 20: „Lady Windermeres Fächer"; Sonntag 20: „Herr Brotonneau macht einen Rechenfehler".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Feld und Garten

BEILAGE DES OFFENBURGER TAGEBLATT FÜR BAUER, WINZER UND KLEINGÄRTNER

Düngerverbrauch erfreulich gestiegen

Eine befriedigende Entwicklung im Bundesgebiet

Wenn in diesem Jahre wieder mit einer überdurchschnittlichen Ernte gerechnet werden kann, so ist dies nicht zuletzt neben der günstigen Witterung auch auf die gestiegenen Düngergaben zurückzuführen. Der Düngerverbrauch im Bundesgebiet hat im Wirtschaftsjahr 1950/51 nach den jetzt vorliegenden Zahlen eine recht befriedigende Entwicklung genommen und erstmals den Höchststand überschritten, der vor dem Kriege im Wirtschaftsjahr 1938/39 erreicht wurde.

Nach den im Bundeswirtschaftsministerium vorliegenden Meldungen der Düngemittelhersteller hat der Düngermittelverbrauch im Bundesgebiet folgende Entwicklung genommen (in 1000 t Reinnährstoff):

Düngejahr	Stickstoff	Phosphorsäure	Kali
1938/39	344,9	413,4	632,9
1949/50	327,6	342,1	589,5
1950/51 (vorläufig)	360,8	416,8	659.6

Besonders zu begrüßen ist die mehr als 20 prozentige Steigerung der Phosphorsäuredüngung. Sie zeigt, daß man in der Praxis wohl erkannt hat, wie notwendig es ist, die aus der Kriegszeit herrührenden Mangelerscheinungen in der Phosphorsäureversorgung der Böden zu beheben. Sicherlich haben die bisher zur Aufrechterhaltung angemessener Phosphatpreise zur Verfügung gestellten Mittel diese notwendige Entwicklung gefördert und damit ihre Zweckmäßigkeit erwiesen. Leider sind aber auch neue Sorgen entstanden. Trotz der gestiegenen Rohstoffpreise am Weltmarkt hat die Bundesregierung für das neue Düngejahr nur einen Betrag von etwa 50 Millionen DM zur Verbilligung der Phosphatpreise bereitstellen können. Eine Erhöhung der Preise für Phosphatdüngemittel um 55 bis 61 Prozent war nicht zu vermeiden.

Auch der Stickstoffverbrauch wurde um 10 Prozent erhöht. Bedauerlicherweise erwiesen sich auch hier infolge gestiegener Rohstoffkosten bei den Herstellerwerken Preiserhöhungen von 9—14 Prozent als notwendig. Daß unsere Böden fast ausnahmslos als stickstoffhungrige anzusehen sind, ist bekannt.

Selbt der Kaliverbrauch konnte um etwa 12 Prozent gesteigert werden. Hier ist es weniger die Preisentwicklung als der Kohlenmangel, der die Leistungsfähigkeit der Industrie beschränkt und auf diesem Wege zu einem Versorgungsengpaß führen kann. Weniger befriedigend hat sich die Absatzlage beim Düngekalk entwickelt. Sie bewegt sich mit rd. 644 000 t Kalk auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre und liegt damit noch um rd. 22 Prozent unter dem Vorkriegsverbrauch. Kalk ist kein Düngemittel und doch schafft erst seine Anwesenheit im Boden die Voraussetzung für eine gute Düngerwirkung, für gesundes Pflanzenwachstum und die unerläßlich mit allen Kulturmaßnahmen angestrebte Bodenstruktur. Gerade einer gesteigerten Kalkanwendung sollte darum in Zukunft ein besonderes Augenmerk zugewendet werden.

Der Rückblick auf das abgelaufene Düngejahr enhält viele erfreuliche Gesichtspunkte. Dennoch muß befürchtet werden, daß ein großer Teil des Anreizes zu verstärkten Düngergabe bei gestiegenen Preisen verlorengeht, wenn man der Landwirtschaft nicht auch für ihre Erzeugnisse paritätische Preise auf allen Sektoren zugesteht.

Bodenschätzung und Einheitswert

Die Feststellungsausschüsse bereisen derzeit auch unser Gebiet

In diesen Tagen bereiste der Bewertungsbeirat der landwirtschaftlichen Abteilung des Bundesfinanzministeriums unsere badische Heimat mit dem Ziel, die Vorarbeiten für die Bewertung von landwirtschaftlichen Betrieben zu leisten. An dieser Bereisung nahmen auch Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes teil. Wie wir erfahren, war das Verständnis für die Notlage unserer kleinbäuerlichen Landwirtschaft vorhanden; die Probleme wurden unter Anerkennung der Wünsche des bäuerlichen Berufsstandes behandelt. Unser badischer Landsmann, Oberregierungsrat Dr. Metzner (Bonn), der im Bundesfinanzministerium tätig und Mitglied des Bewertungsbeirates ist, schreibt in der BZ. dazu:

Angesichts der großen Bedeutung der Bodenschätzung für wichtige landwirtschaftliche und steuerliche Zwecke erscheint es angebracht, nach der durch den Krieg und seine Folgen erzwungenen Unterbrechung der Schätzungsarbeiten den Leser über den gegenwärtigen Stand der Schätzung in Baden zu unterrichten und die voraussichtliche weitere Entwicklung aufzuzeigen.

Die Maßnahmen zur Bodenschätzung

Bekanntlich wurde die Durchführung der Schätzung durch das Bodenschätzungsgesetz vom 16. Oktober 1934 angeordnet. Das Jahr 1934 war noch ein Jahr der Vorbereitung. Erst 1935 setzten die eigentlichen Schätzungsarbeiten ein. 1936 wurden sie auf den doppelten Umfang gebracht, bis insgesamt 28 Schätzungsausschüsse im Oberfinanzbezirk Karlsruhe tätig waren, der damals das ganze Baden umfaßte.

Zu Beginn des Krieges war etwa die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche geschätzt, und bei Erhaltung des Friedens hätte mit dem Abschluß der Arbeiten in weiteren drei Jahren gerechnet werden können. Jedoch mußte bei Ausbruch des Krieges die Schätzung eingestellt werden.

Baden noch im Rückstand

Es ist verständlich, daß der Zusammenbruch im Jahre 1945 die Fortführung der Bodenschätzung zunächst verhinderte, aber schon 1946 wurden die Vorbereitungen für ihre Wiederaufnahme getroffen. Anfangs konnten nur wenige Schätzungsausschüsse gebildet werden. Allmählich wurde ihre Zahl wieder erhöht. Im vergangenen Jahr waren bereits 7 zeitweise 8 Ausschüsse in Nordbaden und 8 in Südbaden tätig.

Dadurch wurde erreicht, daß nunmehr 77 v.H. der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Nordbaden und 63 v.H. in Südbaden geschätzt sind. Es ist beabsichtigt, den Rückstand in Südbaden durch den Einsatz von 2 weiteren Ausschüssen allmählich wenigstens teilweise auszugleichen. So wird es gelingen, die Schätzung, die in Nordbaden voraussichtlich im Jahre 1953 abgeschlossen werden, kann auch in Südbaden bis zum Jahre 1954 zu beendigen.

Nur zum Vergleich sei gesagt, daß im Bundesdurchschnitt bis jetzt 79 v. H. der landwirtschaftlichen Nutzfläche geschätzt sind und mit dem Ende der Schätzung im Jahre 1953 gerechnet wird. Dabei sind insbesondere norddeutsche Länder weit voraus.

Auf dem Weg zur gerechten Besteuerung

Leider wird die Verwendung der Schätzungsergebnisse für wichtige Zwecke dadurch beträchtlich erschwert, daß ihre Uebernahme in die Liegenschaftskataster nur sehr langsam vorwärts kommt. Bisher konnten in Baden nur die Ergebnisse von knapp 10 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche in das Karten- und Bürowerk des Katasters übernommen werden. Der Mangel an Haushaltsmitteln, Fachkräften und Büroräumen hemmt den Fortgang dieser Arbeiten, was schwere Nachteile zur Folge hat.

Bei dieser Lage wird die nächste Einheitsbewertung des landwirtschaftlichen Vermögens, die für den 1. Januar 1953 vorgesehen ist, die Schätzungsergebnisse leider nur für die Vergleichsbetriebe des vor kurzem neugebildeten Bewertungsbeirats, der jetzt auch badische Betriebe besichtigt hat, für die Untervergleichsbetriebe des in Baden noch zu errichtenden Gutachterausschusses und für die Richtbetriebe verwenden können, auf die sich die Bewertung aller übrigen Betriebe stützt. Bei diesen Aufgaben werden badische Bauern als Sachverständige mitwirken.

Es ist zu erwarten, daß die Nutzbarmachung der Schätzungsergebnisse für die Bewertungsstützpunkte die Bewertungsergebnisse wesentlich verbessern wird. Die übernächste Einheitsbewertung nach voraussichtlich weiteren sechs Jahren wird wieder einen Fortschritt bringen, denn bis dahin werden wohl endlich die Schätzungsunterlagen für alle Betriebe in der benötigten Form zur Verfügung stehen. Es liegt auf der Hand, daß die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Einheitsbewertung des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens auf Grund solcher einwandfreien Unterlagen außerordentlich gewinnen wird.

Wie sieht es bei den Waldbauern aus?

Da die Bodenschätzung zunächst nur für landwirtschaftliche Nutzflächen durchgeführt wird, muß die Einheitsbewertung der forstwirtschaftlichen Flächen auf anderen Unterlagen aufbauen. In den größeren Betrieben stehen ausreichende Aufzeichnungen über Holzart, Standortsgüte und Bestockungsgrade sowie vor allem brauchbare Altersklassenübersichten in der Regel zur Verfügung; daher ist die letzte Bewertung dieser Betriebe im allgemeinen richtig ausgefallen.

Für die Bauernwaldungen dagegen werden solche Unterlagen noch zu beschaffen sein, um die bisherigen groben Bewertungsfehler zu beseitigen. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß zwei Waldbauern unseres Landes der Forstabteilung des Bewertungsbeirates angehören, die noch in diesem Jahr einige badische Vergleichsbetriebe einstufen und damit Stützpunkte für die Bewertung der übrigen Betriebe schaffen wird.

Die Bewertung der Weinberge

Auch die Bewertung der Rebflächen kann nicht an eine Bodenschätzung anknüpfen, denn der Wert der Weingärten wird, mehr als vom Boden, von anderen Faktoren bestimmt. Die Weinbauabteilung des Bewertungsbeirats, der auch ein badischer Winzer angehört, wird 1951 einige badische Vergleichsanlagen bewerten und Richtlinien für die Einstufung der anderen Lagen und Betriebe geben.

Richtiges Düngen verbürgt den Erfolg

Eine nicht mehr bezweifelte Tatsache ist es, daß jedes Pflanzenwachstum in allen Kulturen Rückschläge erleiden muß, wenn man jahrelang nur mit synthetischen und mineralischen Düngemitteln düngt, ohne organische Substanz in den Boden zu bringen.

Organische Substanz als humusbildenden Stoff gibt es in vielen Formen: am verbreitetsten ist davon der Torf und der gut verrottete Stallmist. Diese Stoffe und andere Humusbildner pflanzlicher Herkunft müssen aber in verhältnismäßig großen Mengen in den Boden gegeben werden, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Deshalb verwendet man vor allem in Intensivkulturen und da, wo das Einbringen großer Massen Schwierigkeiten bereitet, die wertvollste organische Substanz, die es gibt. Das sind die aus Abfällen tierischer Art hergestellten Düngemittel, wie Hornmehl, Hornspäne, Knochenmehl usw. Nicht nur der hohe Anteil in diesen Düngern ist aber der Grund für die augenfälligen Erfolge bei deren Anwendung, sondern vor allem deren Anteil an den Nährstoffen Stickstoff bzw. Phosphorsäure, deren Düngewirkung in Verbindung mit der gleichzeitig gegebenen Eiweiß-Substanz vervielfältigt wird.

Sparsamkeit in der Verwendung rentiert so immer noch den hohen Preis. Die Industrie der Verwertung tierischer Abfälle hat dazu noch verschiedene Volldünger durch Zugabe von Kali aus solchen tierisch-organischen Stoffen hergestellt. Zwei der bekanntesten sind die früher unter dem Namen „Kama-Rekord" und „Kama-Orgamin" verkauften organischen Mischdünger aus tierischen Abfällen und Kalimagnesia „Kama Type I" (7 Prozent N, 6 Prozent P^2 05, 6 Prozent $K^2$0, 50 Prozent org. Substanz) und aus tierischen Abfällen mitschwefelsaurem Kali und Harnstoff „Kama Type II" (6 Prozent N, 6 Prozent $P^2$05, 6 Prozent $K^2$0, 30 Prozent org. Substanz). Solche Volldünger vereinfachen die Düngung außerordentlich, denn sie geben dem Boden neben den Hauptnährstoffen Stickstoff, Phosphorsäure und Kali auch die wichtigsten Spurenelemente sowie hochaktive, humusbildende Masse. Diese Dünger sind an sich teuer, aber in der Anwendung durch Sparsamkeit und ihre bodenerhaltende und verbessernde Wirkung doch wieder billig.

Ti.

Kein gutes Honigjahr

Das laufende Jahr 1951 hat den Imkern Enttäuschungen bereitet. Die regnerische und zuweilen frostige Witterung in der ersten Hälfte des Monats April wirkte auf den Sammeleifer der Bienen lähmend ein, auch die übrigen Apriltage sowie der Wetterablauf im Monat Mai waren nicht dazu angetan, der Bienenweide förderlich zu sein. Hinzu kam dann noch, daß die für die Honigtracht sonst so förderliche Akazienblütezeit fast ganz verregnet wurde. Im Gegensatz zu dem guten Honigjahr 1950 ist das diesjährige minderwertig zu nennen. Die Imker der Wanderbienenstände kamen auch nicht auf ihre Rechnung, da die Tannen nur kurze Zeit honigten. Kennzeichnend für den diesjährigen spärlichen Honigertrag ist die Tatsache, daß ein Bienenvolk nur etwa 20 Pfund Honig lieferte, während im Vorjahr 100 bis 120 Pfund geschleudert werden konnten.

-ü-

Wesentlich weniger Obst

Nach den Schätzungen der Ernteberichterstatter der Statistischen Landesämter ist in diesem Jahre eine Obsternte zu erwarten, die recht wesentlich unter der vorjährigen liegt. Man rechnet mit rund 1,3 Mill. t Obst gegenüber 2 Mill. t im Jahre 1950 und 1,25 Mill. t im Jahre 1949. An diesem Ertragsrückgang sind in erster Linie Birnen, Aepfel, Pflaumen und Zwetschgen beteiligt, während man bei den Sauerkirschen einen höheren Durchschnittsertrag je Baum geerntet haben dürfte als im Vorjahr.

Die Obstimporteure haben angesichts dieser Situation vor einigen Wochen die Forderung erhoben, größere Devisenbeträge für die Obsteinfuhr bereitzustellen. Ueber diesen Antrag ist noch nicht endgültig entschieden worden.

Rückgang im Gemüsebau

Der Rückgang des Gemüseanbaues hat sich im gesamten Bundesgebiet weiter fortgesetzt, so daß im Jahre 1951 nur noch 57 000 ha dafür zur Verfügung gestellt wurden. Doch zeigen einzelne Gemüsearten wie Schwarzwurzeln, Rettiche, dicke Bohnen kaum noch eine Verringerung des Anbaues. Die Anbauflächen von Pflückerbsen, Meerrettich, Feldsalat, Rosenkohl und Spinat nehmen sogar zu. Dagegen sind die Anbauflächen der Kopfkohlarten weiter leicht rückläufig.

Was England dem Verbraucher schenkt

In England werden bekanntlich die Lebensmittel für den Verbraucher verbilligt. Der Aufwand erreichte dafür im Jahre 1948 5,69 Milliarden DM und wird für das laufende Wirtschaftsjahr mit 4,82 Milliarden DM veranschlagt.

Der höchste Aufwand entspricht etwa dem größten Steuereinnahmeposten der Bundesrepublik aus der Umsatz- und Beförderungssteuer. Im laufenden Wirtschaftsjahr werden in England für die Verbilligung der Lebensmittel die gleichen Beträge ausgegeben, wie sie die Bundesrepublik für Besatzungskosten und Besatzungsfolgelasten im Rechnungsjahr 1950/51 zu tragen hat.

Die neuen Steuererklärungen

Schwierige Fragen für die nichtbuchführenden Landwirte

In diesen Tagen gehen den nichtbuchführenden Landwirten die Vordrucke für die Abgabe der Einkommensteuer- und Umsatzsteuererklärung zu. Schon die Beobachtungen weniger Tage zeigen, daß die Finanzverwaltung in dem Bestreben, alle Steuerquellen bis zum letzten zu erfassen, Vordrucke geschaffen hat, die die meisten Bauern kaum ausfüllen können. Die Finanzverwaltung scheint ganz zu vergessen, daß es sich eben um nicht buchführende Bauern handelt.

Mögen die Fragen auf dem ersten Blatt der Einkommensteuererklärung auch noch zu beantworten sein, so müssen schon lebhafte Bedenken bestehen, ob der nichtbuchführende Landwirt, der doch eben keine Aufschriebe macht, auf die Fragen unter II auf Seite 2 Auskunft geben kann. Er wird es nach bestem Wissen und Gewissen versuchen. Wir fürchten aber, daß die Finanzverwaltung mit den Antworten nicht viel wird anfangen können.

Sehr wichtig erscheint uns, daß auf Seite 2 in III 1c die Fragen nach der Vollbeschäftigung und dem Umfang der Beschäftigung der Ehefrau beantwortet werden. Es hat sich im Laufe der Jahre immer deutlicher gezeigt, daß viele Familienangehörige, für die das Finanzamt auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen Zuschläge für die Arbeitsleistung macht, nicht voll oder überhaupt nicht im elterlichen Betrieb tätig waren. Hier hat also der Betriebsinhaber die Möglichkeit, von vornherein eine Fehlerquelle zu vermeiden, wenn es unter Hinweis auf Krankheit, Kriegsbeschädigung oder anderweitige Beschäftigung bei allen Familienmitgliedern den Umfang ihrer Tätigkeit im Betrieb klarstellt.

Das ist vor allen Dingen auch für die Frau des Betriebsinhabers überaus wichtig, weil wir immer wieder feststellen müssen, daß infolge on Krankheiten oder aus sonstigen Gründen (Kinderzahl) die Bauersfrau gar nicht so viel im eigentlichen bäuerlichen Betrieb arbeitet, wie das Gesetz annimmt. Hauswirtschaftliche Tätigkeit ist eben nicht „dem Betrieb gewidmet".

Ueberaus schwierig erscheint uns die Beantwortung der auf Seite 3 unter IV aufgeworfenen Fragen. Auch bei der Stellung dieser Fragen berücksichtigt die Finanzverwaltung nicht, daß unsere Bauern ihre Einnahmen nicht aufzuschreiben pflegen.

Die Beantwortung dieser Fragen ist für die Finanzbehörde maßgebend für die Beurteilung dessen, ob die Zuschläge zu den aus den normalen Betriebsergebnissen zu errechnenden Einnahmen zu machen sind.

Es darf bei dieser Gelegenheit auf viele Anfragen hin gesagt werden, daß die für 1950 zu errechnenden Zuschläge bisher noch nie festgelegt worden sind. Für das 2. Halbjahr 1948 und 1949 waren diese Zuschläge so gestaffelt:

Bei der Pferdezucht werden die Einnahmen aus dem Verkauf von Fohlen und Pferden mit 40 v. H., minestens aber

bei Fohlen bis zu 1 Jahr	400 DM
bei Fohlen von 1—2 Jahren	600 DM
bei Fohlen von 2—3 Jahren	900 DM
bei Pferden und Fohlen über 3 Jahre	1100 DM

als normale Umsätze in den Umsatzsteuerrichtsätzen abgegolten. Der darüber hinausgehende Erlös wird als Sonderumsatz aus Pferdezucht besonders besteuert. Für die Einkommensteuer werden 60 v. H. des Sonderumsatzes als Einkommen angesehen.

Bei der Rindviehzucht werden Verkaufserlöse, die über 1300 DM je Zuchttier liegen, als Sonderumsatz bei der Umsatzsteuer und in gleicher Höhe auch als Gewinnzuschlag bei der Einkommensteuer erfaßt.

Andererseits werden Ausgaben für Zuchtvieh bei der Berechnung des Gewinnzuschlages, soweit die Ausgaben über 1300 DM je Zuchttier liegen, besonders in Abzug gebracht.

Die Haltung von Mastschweinen wird bei der Umsatzsteuer- und Einkomensteuerveranlagung berücksichtigt, wenn im Laufe des Wirtschaftsjahres mehr als 0,3 Mastschweine je ha verkauft werden. Für die Umsatzsteuer wurden diese Veräußerungen für das Steuerjahr 1949 mit 150 DM je Mastschwein angesetzt, für die Einkommensteuer mit 75 DM.

Die aus dem Verkauf von Ferkeln sich ergebenden Umsätze und Gewinne wurden 1949 bei der Umsatz- u. Einkommensteuerveranlagung nicht berücksichtigt, wenn folgender Bestand an Mutterschweinen nicht überschritten wird:

Landwirtschaftl. genutzte Fläche	Zahl der Mutterschweine
bis 8 ha	1 Mutterschwein
über 8 ha bis 15 ha	2 „
über 15 ha bis 25 ha	3 „
über 25 ha	4 „

Für jedes über dessen Bestand hinaus gehaltene Mutterschwein wurden für 1949 250 DM als Sonderumsatz und 150 DM als Gewinn angesetzt. Verkaufserlöse von Zuchtebern oder Zuchtsauen waren, soweit sie 500 DM je Tier übersteigen, als Sonderumsatz sowohl bei der Umsatzsteuer wie als Gewinnzuschlag bei der Einkommensteuer zu erfassen.

Wir wiederholen ausdrücklich, daß die von uns hier aufgeführten Zahlen für 1949 maßgebend waren und daß für 1950 eine Festsetzung noch aussteht.

Wir haben bei der Wiedergabe der Aufstellung auch gleich die Umsatzfrage berührt. Die Umsatzsteuererklärung, deren Abgabe von den nichtbuchführenden Landwirten ebenfalls verlangt wird, ist von denselben Schwierigkeiten beeinflußt, von denen wir eingangs schon sprachen. Wenige Landwirte werden in der Lage sein, die vielen Fragen ohne weiteres zu beantworten.

Soweit in Ziffer 1 unter b) danach gefragt worden ist, wieviele im Betriebe voll beschäftigte über 16 Jahre alte, der Versicherungspflicht unterstellte Familienangehörige am gemeinsamen Haushaltstisch teilnehmen, kann die Beantwortung dieser Frage für den Bauern sehr wichtig sein.

Unter den Steuerbefreiungen, die das Umsatzsteuergesetz gewährt, werden nämlich für steuerfrei die Beherbergung, die Beköstigung und die üblichen Naturalleistungen erklärt, die ein Unternehmer den Angestellten und Arbeitern seines Unternehmens als Vergütung für die geleisteten Dienste gewährt. Zu den Angestellten und Arbeitern gehören auch die im Unternehmen voll beschäftigten und der Versicherungspflicht unterstellten Familienangehörigen, wenn sie das 16. Lebensjahr überschritten haben. Da in verschiedenen bäuerlichen Betrieben tatsächlich Arbeitsverträge zwischen dem Betriebsinhaber und seinen Kindern abgeschlossen worden sind, und damit Beitragspflicht zur Sozialversicherung besteht, kann diese Frage also sich insbesondere dann zugunsten des Bauern auswirken, wenn ihm sonst der Freibetrag für die Verpflegung der Familienangehörigen nicht gewährt wird, weil er die Umsatzgrenze von 10 000 DM überstiegen hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

850 Jahre Offenburg

Geschichte Offenburger Vereine

Der Männergesangverein „Concordia"

In Offenburg findet man schon sehr früh Vereinigungen gesangsbegeisterter Menschen. Festere Formen nahmen diese in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts an. Im Jahre 1843 wurde unter Oberlehrer Mößner ein selbständiger gemischter Chor gegründet. Er bildete den Stammverein der „Concordia", der bereits zuvor als Teil des Musikvereins, der hauptsächlich Instrumentalmusik pflegte, bestanden hatte. 1843 ist also das Geburtsjahr unseres Männergesangvereins „Concordia".

Der Chor mag anfangs noch recht klein gewesen sein, festigte sich aber bis zu den Sturmjahren 1848-49 zusehends. Die diesen Jahren folgende Reaktion wirkte sich jedoch sehr störend auf das Vereinsleben aus, das in diesen Jahren zunächst ganz ruhte. Erst gegen Ende des Jahres 1850 reichte der damalige Notar Dillinger beim Bezirksamt das Gesuch um polizeiliche Genehmigung der Wiedergründung des Gesangvereins ein, die unterm 2. November 1850 erteilt wurde, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Verein keine regierungsfeindlichen, revolutionären Tendenzen verfolge. Der Verein zählte 30 passive und 14 aktive Mitglieder aus allen Ständen und Altersgruppen. Es folgte ein rascher Aufstieg. Bereits 1853 zählte der Verein 114 Mitglieder 1859 erfolgte ein Rückschlag, der Verein drohte zu erliegen.

In der Zwischenzeit war aber in dem neu gegründeten Turnverein eine starke Gesangsabteilung unter Führung des nachmals so bekannten Komponisten und Dirigenten Karl Isenmann ins Leben getreten. 1861 wurde dann in einer gemeinschaftlichen Versammlung der Gesangsabteilung der Turner und alten Sänger der Beschluß gefaßt, sich unter dem Namen Männergesangverein „Concordia" zu vereinigen und der Komponist Karl Isenmann stellte sich an die Spitze des jungen Vereins. Es folgte ein großer Aufstieg. Sieht man die damaligen Programme durch, so findet man fast durchaus einfache Volkslieder man trifft aber auch schon ehrwürdige Komponistennamen Auch Isenmanns Namen wurde durch eine Reihe seiner ausgezeichneten Kompositionen bekannt, was ihm einen Ruf zur Leitung der Condordia Freiburg einbrachte, den er, zum Leidwesen der Offenburger Concordianer im Jahre 1865 annahm.

1866 trat Adolf Pfeiffer an seine Stelle als Chormeister und führte beinahe 36 Jahre den Dirigentenstab zum Wohle der Concordia, die er von einem Erfolg zum anderen geleitete. Auch der gemischte Chor wurde damals schon gepflegt. Es sei insbesondere auf eine Aufführung der Fritjofszenen von Max Bruch am 31. Januar 1870 hingewiesen.

Nach dem Krieg 1870-71 nahm der Verein unter seinem langjährigen Präsidenten, Kanzleirat Muser (1872—1893) einen ungeahnten Aufschwung. Künstlerisch wertvolle Konzerte wechselten mit gesellschaftlichen Veranstaltungen. Die Fastnachtsbälle der Concordia sollen damals schon zu den schönsten in Offenburg gezählt haben.

Gerade in jenen Jahren wurden aber auch die Konzerte immer reichhaltiger und die zugezogenen Solokräfte immer ausgesuchter. So bildete, wie es in einem Kunstbericht des „Ortenauer Bote" heißt, die „Concordia" alsbald eine „erprobte und bewährte Pflegestätte der Kunst." Es war die Zeit des Uebergangs vom Volkslied zum Kunstchor. Ende Februar 1902 schied Adolf Pfeiffer aus dem Amt als Chormeister. Sein Nachfolger wurde Hans Cramer.

Unter diesem feinsinnigen Chormeister und dem neugewählten Präsidenten Hambrecht setzte sich weiterhin die günstige Entwicklung des Vereins fort. Besonders zu erwähnen ist die erfolgreiche Darbietung des Preischors „Rudolf von Werdenberg" von Hegar bei dem Badischen Bundessängerfest an Pfingsten 1908

1910 ging die Präsidentschaft von Hambrecht an Rechtsanwalt Dr. Krieg über. Es kam hier eine Persönlichkeit an die Spitze des Vereins, deren segensreiches Wirken heute noch bei den Sängern und der Offenburger Bevölkerung unvergessen ist. Er hat es verstanden nicht nur dem Verein künstlerisch eine große Note zu geben, sondern er war es vor allem, der durch seine geselligen Fähigkeiten die Concordia zusammenschweißte und dem Verein zu der Stellung im gesellschaftlichen Leben verhalf, die er heute noch einnimmt.

Diese friedliche Entwicklung wurde durch Ausbruch des ersten Weltkrieges jäh unterbrochen. Bald nach Kriegsende setzte jedoch ein lebhaftes Sängerleben wieder ein. Jedoch traf hier die Concordia ein schwerer Schlag. Am 14. 7. 1924 starb allzufrüh kaum 50 Jahre alt, der verdienstvolle Präsident Rechtsanwalt Dr. Krieg.

Unter seinem Nachfolger August Dinnert trat 1928 an Stelle des wegen Alters scheidenden Chormeisters Cramer Eberhard von Walterhausen. Schon vor dessen Dienstantritt zeigte die Concordia eine starke Entwicklung nach oben. Die Programme jener Zeit hatten im Gegensatz zu früher einheitlichen Stil. Hauptsächlich sind sie auf die späte Romantik ausgerichtet.

Es kam das Dritte Reich und damit der Versuch der Schematisierung. Aber auch hier wurde, das sei ausdrücklich betont, die künstlerische Linie nie verlassen. Die Programme hatten stets großen Gehalt, was dem damaligen Chormeister Martin, sowie dem Präsidenten Platten sehr zu danken ist. Es ist hier sogar als Treppenwitz zu berichten, daß noch in den Jahren 1937-38 Werke der „Nichtarier" Mendelssohn, Bruch und Offenbach aufgeführt wurden. Weder die Kritiker der NS-Presse, noch der NS-Kulturwart hatten das offenbar bemerkt oder sie schwiegen verständnisvoll.

Der zweite Weltkrieg und der Zusammenbruch 1945 unterbrachen jede künstlerische Tätigkeit. Aber bald scharten sich die alten Concordianer um ihren neuen Präsidenten Baumstark und Chormeister Wagner. Es ist das große bleibende Verdienst dieses mit großem organisatorischem Geschick und zähem Fleiß begabten Präsidenten, nach Ueberwindung größter Schwierigkeiten nach dem Krieg der in die Reihen der jungen Sänger erhebliche Lücken gerissen hatte, wieder einen einheitlichen leistungsfähigen Klangkörper zu schaffen,

Der Aufbau ist noch nicht beendet. Es genügt nicht nur das altübernommene Liedgut, entstanden in einer sorgloseren Zeit, zu pflegen. Der Krieg und die Not der Nachkriegszeit haben einen Menschen geformt, der nach neuen Ausdrucksformen sucht. So hat es sich die Concordia zur Aufgabe gemacht, neben der Pflege des wertvollen alten Kunstgutes die zeitgenössische Chorliteratur den kunstliebenden Offenburgern zu vermitteln. Unter Chormeister Peter Seeger, unterstützt von dem kunstsinnigen Präsidenten Rechtsanwalt Neflin ist schon manches Schöne gelungen.

Auf Anweisung der Eisenbahndirektion gegründet

Ende der achtziger Jahre wurde im vorigen Jahrhundert von seiten der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe die Anregung gegeben, in ganz Baden in Städten mit zahlreichen Eisenbahnbediensteten Werkchöre oder Gesangvereine mit dem Namen „Badenia" zu gründen. So wurden innerhalb kurzer Zeit in Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Konstanz, Freiburg und im Jahre 1889 auch in Offenburg Gesangvereine mit dem Namen „Badenia" ins Leben gerufen.

Die erste Gründungsversammlung war im „Zähringer Hof", als Probelokal wurde die „Zauberflöte" bestimmt. Die Sänger stellte zunächst ausschließlich das Werkstättenpersonal; nach kurzer Zeit wurden aber auch Sänger, die nicht bei der Bahn arbeiteten, zugelassen. Die Passivität setzte sich aus Lokomotiv- und Werkstättenpersonal und Stadtbewohnern zusammen, so daß der Verein bald eine ansehnliche Mitgliederzahl besaß. Von Wichtigkeit war, daß der erste Vorstand von der Bahn sein mußte. Der erste Gesamtvorstand schloß sich wie folgt zusammen: 1. Vorstand: Werkführer Schneider, der Ende 1892 nach Karlsruhe versetzt wurde. 1. Schriftführer: Wilhelm Rubi; 1. Kassier: Ignaz Kraus. Dirigent: Josef Mandel, Musiklehrer und Kunstmaler.

Dem Vorstand gehörten ferner an: Albrecht, damaliger Büroyorstand in der Betriebswerkstatt; Gregor Pflüger, Werkstättenarbeiter, und ein Lokführer, dessen Name nirgends verzeichnet ist. Die Sängerzahl betrug damals 30 bis 35 und stieg bis 1900 auf 60. Sie haben an Pfingsten 1900 am ersten Preissingen in Mannheim teilgenommen, und zwar unter der Leitung von Hauptlehrer Wohlfahrt

Seit der Gründung bis heute haben der Reihe nach folgende Herren als 1. Vorsitzende fungiert: Werkführer Schneider, Werkführer Großmann, Telegraphenmeister Meisenhölder, Werkführer Grapp, Lokomotivführer Kessler, Lokomotivführer Wieber. Vor dem ersten Weltkrieg wurden die Vereinsstatuten dahingehend geändert, daß der erste Vorstand auch von der Stadt sein kann und so wurde als erster Vorstand von der Stadt gewählt: Rechtsanwalt Katz, der 1917 starb, sein Nachfolger wurde Franz Link, Waisenrat, früherer Zauberflötwirt. Er starb 1923. Dann war nur kurze Zeit Herr Klipfel, Eisenbahninspektor, Vorstand. Als weiterer erster Vorstand von der Stadt war Franz Kopf, Molkereibesitzer, von 1923 bis 1929 in diesem Amt. 1929 haben sich die „Badenia" und der „Liederkranz" zusammengeschlossen. Präsident wurde Oekonomierat Stadler, erster Vorstand Eichinspektor Weiß.

Als Dirigenten fungierten der Reihe nach: Josef Mandel, Hauptlehrer Wohlfahrt, Hauk, Fink, Pfettscher, Wohlfahrt (zum zweiten Mal), Hauptlehrer Martin, Kummer, jetziger Dirigent H. E. Weigel.

Die „Badenia" nahm seit ihrem Bestehen an vielen Wettsingen, Gruppen- und Wertungssingen teil und errang hierbei wiederholt erste Preise. Sie beteiligte sich ferner mit starken Abordnungen am Deutschen Sängerbundesfest 1896 in Stuttgart, 1902 in Graz, 1907 in Breslau und nach dem ersten Weltkrieg 1924 in Hannover, 1928 in Wien, 1932 in Frankfurt a. M. und 1937 in Breslau, verbunden mit dem 75jährigen Stiftungsfest des Deutschen Sängerbundes. Ferner war der Verein vertreten auf sämtlichen Ortenauer und Badischen Sängerbundesfesten, zuletzt beim 75jährigen des Bundes 1937 in Pforzheim. Bei der Neugründung des Badischen Sängerbundes 1949 in Rastatt war die „Badenia" ebenfalls anwesend.

Turnverein von 1846

Als erster Turnverein in Offenburg wurde 1846 die Turngemeinde gegründet. In den politisch unruhigen Jahren 1848/49 beteiligte sich der junge Verein an der freiheitlichen Bewegung; in den beiden großen Volksversammlungen der Jahre 1848 und 1849, die in Offenburg von Zehntausenden begeisterter Demokraten veranstaltet wurden, sprachen Turnerführer des Vereins; die jüngeren Mitglieder besorgten den Wach- und Ordnungsdienst. Besonders tat sich der junge Student und Turner Karl Heinrich Schaible in der revolutionären Bewegung hervor, so daß er mit vielen der besten Mitglieder ins Ausland flüchten mußte, als durch preußisches Militär die badische Revolution blutig niedergeschlagen war.

Wegen der politischen Ueberwachung zerfiel der Verein dann, und erst 1860 wurde in Offenburg wieder ein Turnverein gegründet, der sich in der Folge gut entwickelte. Besonders nahm er sich des Schülerturnens an, und als 1876 das Turnen als Pflichtfach in den Schulen eingeführt wurde, konnte der Verein diesen eine Reihe gut ausgebildeter Schülerriegen übergeben. 1878 erbaute die Stadt die erste Turnhalle, die dem Verein für seine Uebungen zur Verfügung stand. Von da an nahm die Turnerei einen erfreulichen Aufschwung. In den nächsten Jahren splitterten zwei Vereine aus dem Turnverein ab, 1891 der Turnerbund, und 1896 der Turnverein Jahn.

1897 wurde der Ortenauer Turngau gegründet. Nach der Jahrhundertwende erhielt der Verein in der neugebauten Gymnasiumsturnhalle drei weitere Uebungsabende, die erste Turnerinnenabteilung und eine Männerriege entstanden in jener Zeit.

Nach dem ersten Weltkrieg vereinigte sich der Turnverein und der Turnerbund wieder zur Turngemeinde von 1860 die unter J. Bangerts tatkräftiger Leitung sich rasch erfreulich entwickelte. Die Mitgliederzahl stieg auf weit über 1000; in der neuen Oberrealschul-Turnhalle fand der Verein für seine zahlreichen Riegen eine würdige Pflegestätte Jahn'schen Geistes. Beim 60jährigen Stiftungsfest 1920 überreichte die Bürgerschaft dem Verein eine Festgabe von 15 000 RM. 1921 wurde der große Turn- und Sportplatz bei der Gitterbrücke, das heutige Kinzigstadion, eingeweiht, auf dem der Verein 1922 seinen 56 Gefallenen ein würdiges Ehrenmal errichtet. 1926 konnte authentisch der Zusammenhang zwischen der Turngemeinde von 1846 und dem Turnverein von 1860 nachgewiesen werden, worauf der Verein seinen Namen in Turngemeinde von 1846 änderte. Das große Landesturnen 1926 brachte über 8000 fremde Turner nach Offenburg; es war ein Volksfest, wie es die Stadt vorher wohl kaum erlebt hatte.

Das Ende des zweiten Weltkrieges brachte die Turnerei völlig zum Erliegen. Erst 1949 konnte der alte Turnerführer G. Ottstadt wieder zur Gründung einladen. Aus den Trümmern der Turngemeinde von 1846 und des TV Jahn entstand der Turnverein von 1846 in dem die früheren Vereine aufgingen.

Und daß dieser Verein fest dasteht, beweist das kürzlich in Offenburg stattgefundene Badische Landesturnen, besucht von 12 000 Turnerinnen und Turnern, deren allgemeine Uebungen von 25 000 begeisterten Zuschauern bejubelt wurden.

E. B.

Erster Dirigent gab Verein den Namen

Der Fuß'sche Männerchor 1921 Offenburg wurde im Spätjahr 1921 als ein Männerdoppelquartett auf Anregung der Herren P. Tschann, Emil Höfler und Oskar Geiger in Offenburg gegründet. Acht sangesfrohe Menschen wollten mit ihrer Kunst und der Liebe zum deutschen Lied nicht nur sich, sondern auch der Oeffentlichkeit Freude, Entspannung und Interesse an unserem großen Kulturgut schenken.

Es war vor allem ein Verdienst des ersten Dirigenten Theodor Fuß, Musiklehrer in Offenburg, daß das Quartett schon mit seinem ersten Auftreten im Brandeckgarten am 12. Juli 1922 einen ausgesprochen großen Erfolg hatte und somit einen günstigen Start gewann. Das Doppelquartett nahm den Namen seines Dirigenten an und war bald als „die Fußer" in der engeren und weiteren Umgebung bekannt, beliebt, und wegen seiner hervorragenden gesanglichen Leistung geachtet. Wegen hohen Alters schied Herr Fuß 1926 aus und übergab den Dirigentenstab Herrn Karl Vonhof. Vorsitzender wurde Justizoberinspektor Otto Bischler.

Beim Lesen alter Offenburger Zeitungen stellt man fest, daß das Fuß'sche Männerdoppelquartett bei den meisten kulturellen Veranstaltungen mitwirkte und stets lobenswerte Kritiken erhielt. —

Um die Beliebtheit und Bedeutung der „Fußer" mit einem Beispiel zu charakterisieren, soll die Schubert-Ehrung am 11. 11. 1928 in der Stadthalle zu Offenburg erwähnt werden. Der Saal war mit 1300 Personen überbesetzt und die Darbietungen waren überwältigend. — Der Männergesangverein „Concordia" Offenburg, unter der Leitung des Herrn Eberhard von Waltershausen, hatte die Patenschaft der „Fußer" übernommen. Eine eigene Hauskapelle unter der Leitung des Herrn Oscher wirkte bei den Veranstaltungen mit. — Nicht nur die gesanglichen Leistungen der „Fußer" waren bekannt, sondern auch das kameradschaftliche Zusammenstehen, ihre Familienfeiern und Ausflüge.

Im Juli 1933 wurde der Name in „Fuß'scher Männerchor 1921 Offenburg" umgeändert. Im Laufe der Zeit haben verschiedene hervorragende Dirigenten den Chor geleitet. So u. a. die Herren Richard Wagner, Carl Pfettscher und Ernst Weber. — Nach dem Zusammenbruch 1945 riefen die „alten Fußer" zu neuem Schaffen auf. Junge und alte Sänger kamen, um in die Fußstapfen der alten, verdienstvollen Sänger zu treten und dem Namen „die Fußer" wieder alle Ehre zu machen. Bereits im Jahre 1946 veranstaltete der Fuß'sche Männerchor ein öffentliches Konzert im vollbesetzten Dreikönigsaal.

1947 übernahm Georg Benz den Dirigentenstab, und unter seiner Leitung hat der Verein bis jetzt in 11 gut besuchten öffentlichen Konzerten sein Können bewiesen. — In diesem Jahr feiert der Chor sein 30jähriges Bestehen. Am 11. November wird in der Turnhalle des Schiller-Gymnasiums das Jubiläums-Konzert unter Mitwirkung der Geschwister Reichel stattfinden.

Brackmann

Von der Schillerwiese zur Stegermatt

Am 20. 7. 1907 fand sich auf Einladung des Ehrenmitgliedes Egon Kahles im „Bräustüble" der früheren Brauerei Hund in der Zeller Straße eine bescheidene Zahl von Anhängern des runden Leders zusammen, um sich über die Gründung eines Fußballvereins schlüssig zu werden. Trotz schwerwiegender Hindernisse kam diese unter dem Namen „Fußballklub Offenburg" zustande. Als Vereinsfarben wurden die Offenburger Stadtfarben rot-weiß gewählt. Durch das Entgegenkommen des hiesigen Domäneamtes konnte der Spielbetrieb auf der früheren Schillerwiese, wo sich heute das Gebäude der Oberrealschule befindet aufgenommen werden. Der Verein wurde der C-Klasse des Oberrheingaues zugeteilt; die sich nur aus Vereinen von Straßburg und Umgebung zusammensetzte.

Im Jahre 1910 wurde ein zweiter Verein unter dem Namen „Fußball-Verein Offenburg" gegründet, der seinen Sportplatz zunächst auf der Kronenwiese, später beim „Pulverhäuschen" in der Nähe der heutigen Uhlgrabensiedlung hatte. Dieser Verein spielte in derselben Klasse wie der „Fußballklub Offenburg." Der Fortbestand beider Vereine wurde Ende 1912 jedoch in Frage gestellt, weil die Schillerwiese für den Bau der Oberrealschule benötigt wurde und der Platz am Pulverhäuschen in Kleingärten verwandelt werden sollte.

Dieser Umstand führte dazu, daß im März 1912 sich beide Vereine zum heutigen „Offenburger Fußball-Verein" zusammenschlossen. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es, den jetzigen Platz an der Stegermatt zu erhalten.

Im Spieljahr 1913-14 spielte der OFV in der B-Klasse mit wechselndem Erfolg. Durch den Weltkrieg 1914-18 kam der Sportbetrieb zum Erliegen. Im Jahre 1919 wurde der Spielbetrieb wieder aufgenommen und im Jahre 1922 die Zuschauertribüne erstellt, die am 26. 11. 1949 einem Brand zum Opfer fiel. Die Spieljahre 1922 — 1937 endeten mit wechselnden Erfolgen. Im Spieljahr 1937—38 wurde der OFV Meister der Bezirksklasse, errang in den Aufstiegsspielen der Südgruppe den 1. Platz und damit den Aufstieg in die Gauliga, Leider blieben dem Verein die erhofften Erfolge versagt, so daß am Ende des Spieljahres 1938-39 der Abstieg aus der Gauliga nicht mehr zu verhindern war.

In den Kriegsjahren 1939—1945 wurde der Spielbetrieb trotz zahlreicher Einberufungen unter Mitwirkung von Urlaubern und Gastspielern aufrecht erhalten. Eine geregelte Durchführung von Meisterschaftsspielen fand nicht statt. Leider blieb, wie im 1. Weltkrieg, auch im 2. Weltkrieg der Verein von Verlusten nicht verschont, und eine große Anzahl der besten Spieler kehrte nicht mehr zurück.

Erst im Jahre 1946 konnte der Spielbetrieb langsam wieder aufgenommen werden; nachdem der Verein unter Zusammenfassung aller hiesigen Turn- und Sportvereine als „Offenburger Sportvereinigung" neu gegründet worden war. Im Spieljahr 1946-47 wurde die OSV der Fußballoberliga Staffel West der französischen Zone zugeteilt, mußte sich aber mit dem 7. Tabellenplatz begnügen. Das Jahr 1947-48 brachte durch eine Spielsystemänderung die Bildung einer Landesliga, in welche auch die OSV eingereiht wurde. Durch die Erfolge in den Pokalspielen wurde die OSV im Spieljahr 1948-49 in die neu gebildete Zonenliga (Südbaden/Südwürttemberg) aufgenommen; in dieser Klasse verblieb der Verein auch im Spieljahr 1949-50. Mit dem Ende des Spieljahrs wurde die Zonenliga aufgelöst und unter Abtrennung der südwürttembergischen Vereine die 1. Amateurliga in Südbaden gebildet, welcher der Verein heute noch angehört. Im Jahre 1950 konnte mit Genehmigung der französischen Militärregierung der Verein seinen alten Namen „Offenburger Fußball-Verein" wieder führen. Noch ein freudiges Ereignis brachte das Jahr 1950. Die abgebrannte Zuschauertribüne wurde in modernster Art neu erstellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg IM ZEITGESCHEHEN

Vor der Reise lesen

Sie werden in den nächsten Tagen oder Wochen verreisen? Wenn Sie dann Ihre Fahrkarte kaufen, wird Ihnen am Schalter ein kleines grünes Plakat auffallen: „Hilf mit!"

Die Evang. und Kath Bahnhofsmission bittet. Ueber 40 Millionen Hilfsbedürftige kamen seit Kriegsende an 200 deutschen Bahnhöfen zur Bahnhofsmission: Heimat- und Obdachlose, Kinder, Kranke, Gebrechliche, Mütter mit Kindern, Jugend ohne Arbeit, Heimkehrer. Ihnen allen bedeutet die Bahnhofsmission erste Hilfe in Not und Verlegenheit: ein Rat, ein Zuspruch, eine Tasse Tee, ein Teller Suppe, eine Uebernachtung, eine Vermittlung, eine Umsteigehilfe oder was nottut. — Noch immer ist das Elend riesengroß. Wir können nicht helfen, wenn nicht auch Sie Hilfe bringen. Darum die Spendenkarte der Bahnhofsmission! Für Sie sind 10 Pfg. Aufschlag zum Fahrpreis kein Verlust, keine Einbuße — der Bahnhofsmission bedeutet Ihr Groschen viel, sehr viel! Gehen Sie darum nicht vorüber an dieser Bitte am Fahrkartenschalter! Verlangen Sie die Spendenkarte — Sie helfen helfen!

Vortrag des Kneipp-Vereins

Nieren und Blase sind ebenso wichtige Körperorgane, wie z. B. Herz und Magen. Viele Menschen wissen um Verhütungsmaßnahmen und Heilungsmöglichkeiten z. B. bei Herz- und Kreislaufkrankheiten, aber wie den gefürchteten, schmerzhaften Nieren- und Blasenkrankheiten vorgebeugt werden kann oder wie sie zu heilen sind, ist meistens unbekannt. Deshalb ist es begrüßenswert, daß der Kneipp-Verein am heutigen abend, um 20.15 Uhr, im Marienhaus einen Vortragsabend veranstaltet mit dem Thema: „Nieren- und Blasenkrankheiten!" Innerhalb dieses Vortrags spricht der bekannte Kneipp-Arzt Dr. med. Bassemir aus Bad Peterstal unter anderm über folgende Fragen: Die Ernährung für Nieren- u. Blasenleidende — Gesundheit der Niere, der Blase — Funktion der Niere, der Blase — Wie muß ich leben, damit Niere und Blase richtig funktionieren? — Der Kneipp-Verein lädt seine Mitglieder und alle Anhänger einer naturgemäßen Lebens- und Heilweise zu diesem interessanten und aufschlußreichen Vortrag ein.

Der Bundespräsident fuhr vorbei

In der Nacht zum Samstag passierte Bundespräsident Theodor Heuß mit dem fahrplanmäßigen D-Zug, dem ein Salonwagen angehängt war, den hiesigen Bahnhof, um seinen, wegen eines Armbruches unterbrochenen Urlaub in Locarno fortzusetzen.

Kleine Stadtchronik

Die Offenburger Geschäfte sind am Mittwochnachmittag in Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften geschlossen. Auch auswärtige Besucher werden den Angestellten des Einzelhandels sicherlich die Möglichkeit gönnen, ebenfalls die Ortenauer Herbstmesse besuchen zu können

Den 70. Geburtstag begeht am heutigen 2. Oktober Reichsbahnbeamter i. R. Konstantin Armbruster, Stegermattstraße 8. Herzlichen Glückwunsch.

Ihre silberne Hochzeit feiern heute Bundesbahninspektor Adolf Petrino u. Frau Luise geb. Kammerer in der Hildastraße. Am 4. Oktober kann der Vater des Hochzeitsjubilars, Bernhard Petrino in der Zeller Straße, seinen 78. Geburtstag begehen. Herzlichen Glückwunsch.

Fräulein Gabriele Rudigier, Offenburg, hat am Dentistischen Institut Karlsruhe das Staatsexamen mit gutem Erfolg bestanden. Herzlichen Glückwunsch!

Rundgang durch die Herbstmesse

Halle 1: Landwirtschaft und Gartenbau — Zwischen Blumen, Obst, Tabak und Wein

Was ist das Schönste und Interessanteste auf der Ortenauer Herbstmesse-Schau? Das ist bei ihrer ungeheueren ausstellerischen Vielfalt gewiß schwer zu sagen. Es gibt jedoch Leute, die darauf schwören, es sei dies die Blumen- und Gartenschau! Wohl kaum ein Besucher der Ausstellung schreitet durch dieses stille Reich der Anmut und der Schönheit ohne Entzücken. Welch eine farbenbunte Mannigfaltigkeit, welch eine verschwenderische Fülle von Blumen und Pflanzen bieten sich dem Betrachter! Durch diese Gartenschau wird die Halle 1 zu einer festlichen Empfangshalle, wie man sich das nicht würdiger denken kann.

Blumen über Blumen. Man brauchte ein botanisches Handlehrbuch, um alle ihre Arten festzustellen. Hier wird uns gezeigt, wie sie



„Ein Schnäpschen gefällig?"
Aufnahme: Photo-Stober

unseren Alltag in Freude und Leid mitbestimmen Man möchte ein geflügeltes Wort abwandeln: „Von der Wiege bis zur Bahre — Blumen zieren deine Jahre!" Sie erscheinen als Angebinde zur Haustaufe, zu den Familienfesten, zur Hochzeit, begleiten uns bis zum Grab. In großartigen Arrangements wird das bei dieser Schau sichtbar. Kunstgärtnerischer Sinn hat nicht nur Sträuße, Topfblumen, Buketts, und Kränze liebevoll und geschmackssicher zusammengestellt: sie bieten sich auch in gepflegten Anlagen mit origineller Staffage als „Pflanzen und Blumen im Herbst", als „Sommerfest auf der Terrasse"; als „Wintergarten", als schmucke Wohnecken. Neben einer schönen Gemeinschaftsarbeit der Offenburger Junggärtner sieht man kunstgärtnerische Arbeiten von den Offenburger Gartenbaubetrieben Guido Einstein und Sohn, Albert Falk, Anton Gebhardt, Emil Glatt, Franz Krauß (Appenweier), Richard Linderer, Carl Müller, Josef Müller, Fritz Schweiger und Franz Wiedemer. Wir haben die Betriebe alphabethisch aufgeführt. Eine Besprechung der Einzelarbeiten würde zu umfangreich werden. An Möbelstücken zu diesem Blumenraum stellte A. Pitscheider gelungene Arbeiten, Teppiche Eugen Arnold zur Verfügung; prächtig ein Wasserbassin der Firma Schweitzer und Bayer. Besonderes Interesse findet eine stolze hohe Gemüsepyramide.

Ein edler würziger Duft empfängt den Besucher beim Betreten des nächsten Raumes. Eine mächtige Schlagzeile verkündet: „Köstliches Obst... Reichtum der Ortenau." Der Duft steigt verlockend in die Nase. Es ist zum — Anbeißen, wenn man vor dieser riesigen Auslage von Aepfeln steht, die saftig grün und pausbäckig rot anlachen Dieses schöne Obst stammt aus den Betrieben Kirn, Stadelhofen; Bigott, Meißenbühl; Schapbacher, L., und Pfisterer Nußbach, Wiegele und Börsig, Oedsbach; Meier, Ritti-Hof, Zunsweier u. Schapbacher, A., Gaisbach. Prachtvoll ist das Apfelsortiment für den Kreis Offenburg, das 13 erlesene Sorten zeigt. Die Schau ist zugleich auch für den Obstzüchter nachdenklich. Sie weist darauf hin, wie alles der Pflege bedarf, was gut werden soll. Sehr instruktiv wie man nur durch fortschrittliche Baumpflege Qualitätsobst ernten kann, zeigt die Darstellung einer Ernte von einem gepflegten und einem nicht gepflegten Apfelbaum. Karl Kirn.

Über 30 000

Ueber 30 000 Besucher wurden bis gestern abend auf der Ortenauer Herbstmesse gezählt. Dem 30 000. dem Ehepaar Kaderabeck von Offenburg, wurde von Oberbürgermeister Heitz ein Blumengebinde der Gärtnerinnung überreicht.

Stadelhofen erntete schönen Boskoop in einem Gesamtgewicht von 519 Kilogramm von einem guten Baum.

Einem weiteren wichtigen Erwerbszweig unserer Heimat ist der nun folgende Großstand des Landesverbandes der südbadischen Tabakbauvereine gewidmet. Hier wird uns so recht die Bedeutung des Tabakbaues für die kleinbäuerlichen Betriebe (wir zählen 187 Tabakbaugemeinden) und die tabakverarbeitenden Betriebe klar. Der Raucher zieht aufmerksam an diesen erlesenen Tabakbündeln der verschiedensten Sorten vorüber Er hat Gelegenheit, die Erzeugnisse des Preissiegers



Landwirtschaftsminister Kirchgäßner auf der Messe
Aufnahme: Photo-Stober

für Schneidetabake Wilhelm Minet, Bietigheim und für Zigarrentabak Dionys Trapp, Moos, zu bewundern. Man sieht auch die schönen Preise, die für die Prämiierung der Tabake ausgegeben wurden. Natürlich gibt es auch Fertigfabrikate zu sehen. Interessiert bleibt man bei dem Stand der Tabakfabriken Franz Kratzer, Offenburg, stehen, bei dem man die Herstellung von Zigarren durch flinke Frauenhände unter Leitung von Herrn Kleitz bewundern und auch Proben erstehen kann. Unter anderem bestaunt man eine Riesenzigarre von beachtlichen Ausmaßen. Ein anderer Stand zeigt Erzeugnisse der badischen Tabakmanufaktur Roth-Händle. Man kann hier die Anzahl wohlfeiler Zigaretten in einem Glasbehälter schätzen und dabei ansehnliche Preise gewinnen, falls man Glück haben sollte. Und welcher Raucher möchte das nicht!

Prämiierte Weine werden ausgeschenkt

Wenn man sich nur schwer von diesem Raum trennen kann, so dürfte das vor allem auch daran liegen, weil es hier einen mit hübschen Trachtenmaidle besetzten Probeausschank von prämiierten Branntweinen und preisgekrönten Weinen gibt. Wer geht gerne an einem wärmenden Schnäpslein oder einem guten Viertele vorüber? Genehmigen wir uns daher eines! Das schon vom Vorjahre her bekannte „Weintoto" mit den fünf Proben ist einer der umlagertsten Plätze. Es sitzt sich angenehm in der netten kleinen behaglichen Weinkneipe.

So ganz gefüllt mit einem kostbaren Ruländer etwa möchte man sich das respektable Weinfaß denken, das als eine Art Jubiläumsfaß mit Fahnenschwinger, Stadtwappen und Inschrift auf das Stadtjubiläum hinweist. Es wurde von Fr. Grafmüller, Emmendingen angefertigt und faßt 5600 Liter. Die Schnitzereien stammen von Ludwig Berg, Ortenberg. Dann aber betrachtet man sich gleich nebenan ungleich ernster statistische Darstellungen der Badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, die eindringlich auf die Unfallversicherung und -verhütung des Landwirtes hinweisen.

Und was gibt es sonst noch zu sehen in dieser Halle für Gartenbau und Landwirtschaft? Neben einem Stand der Lonza-Werke aus Weil, die in einer instruktiven Schau Erläuterungen über die Nützlichkeit des Kalkstickstoffes geben, sieht man vor allem ausgiebige Hinweise, die es mit der Imkerei und den Bienen zu tun haben. Ein Schaubild macht uns klar, was uns die Biene alles bedeutet. Unter dem Stichwort: „Eßt deutschen Honig" wird uns die Bedeutsamkeit dieses wichtigen Nahrungsmittels dargetan. Modernste Imkereieinrichtungen und Bienengeräte zeigen die Firmen Gerhard Rietsche, Biberach, Josef König, Gaggenau und Gebr. Rieder, Heimbach. Aufschlußreich zeigt zuletzt ein Stand des Landesverbandes der badischen Imker, Geschäftsstelle Offenburg, in bildlichen Darstellungen, was uns der Bienenhonig bedeutet. Es wird da u. a. gesagt, daß man sein Leben durch Bienenhonig verlängern soll. Diese Lebensverlängerung wird einem durch einen im Bosch-Kühlschrank von Elektro-Birk eisgekühlten Honig-Likör, Marke „Bärenfang", zweifellos besonders leicht gemacht Er schmeckt herzhaft süß und brennt angenehm die Speiseröhre hinunter, dieser Bärenfang Eine äußerst feine Sache. Man kann nicht anders, als zu der hübschen Kredenzerin zu sagen: Fräulein, bitte noch einen! Dann aber wendet man sich und sieht daß man inzwischen bei der Industrieschau angekommen ist.

Theobald

Riesenfeuerwerk an der Kinzig

Der nächste Sonntag wird im Rahmen der 850-Jahrfeier der Stadt Offenburg und zu ihrem Abschluß weitere Höhepunkte bringen. Werden schon das Auftreten der Deutschlandriege und das Festspiel der Turnerinnen „Castrum Offinburc" zwei Ereignisse sein, denen weit über die Grenzen der Stadt hinaus größte Beachtung geschenkt wird, so wird der abendliche Ausklang mit einem großen Fackelzug der Jugend, Schlußkonzert und Riesenfeuerwerk an der Kinzig sicherlich noch einmal die ganze Familie der Ortenau vereinen.

Offenburgs stärkste Männer

Der Sportverein für Kraft und Körperpflege „Germania" Offenburg

Im Jahre 1891 wurde im Gasthaus „Zum Anker" bei Emil Wursthorn der erste Kraftsportverein in Offenburg, genannt „Deutsche Eiche", gegründet. Bei der Gründung waren es 32 Mitglieder. Ihre Zahl erhöhte sich allmählich auf 55. Als Vorsitzender fungierte Karl Perino, Paul Schwer, Eugen Diebold, Wilhelm Wittmann, Emil Schädle, Hans Burger, Leo Fischer und Alex. Schirrmann waren langjährige Kreis- u. Gaumeister, während Schirrmann noch mehrmaliger Badischer Meister im Stemmen war. Die Uebungstunden fanden zunächst im Gasthaus „Zum Anker", dann im Keller der Knabenschule, und später in der Gymnasiumsturnhalle statt.

Aus dem Kraftsportverein „Deutsche Eiche", wurde am 21. 5. 1909 in der „Alten Pfalz" der Kraftsportverein „Germania" gegründet. Außer den obengenannten Sportfreunden, die zum größten Teil zur „Germania" übergetreten sind, konnten sich im Laufe der Jahre Fritz Seitz, Oskar Geiger, Gustav Weber, Emil Höfler, Karl Kern, Franz Kiefer, Hans Hogenmüller, Wilhelm Wendling und Josef Stippig zu langjährigen Kreis- und Gaumeistern emporarbeiten. Im Stemmen wurde der langjährige Kreis- und Gaumeister Willi Hogenmüller 1. Badischer Meister, während im Ringen die langjährigen Kreis- und Gaumeister Karl Räpple, Gustav Kienzle II und der derzeitige Vorstand des Sportvereins für Kraft- und Körperpflege „Germania" Offenburg, Andreas Borho, 4. Deutscher Meister werden. Albert Asal war Badischer und Elsässischer Meister im Ringen. 1925 fand in der Landw. Halle das Bezirksfest statt; bei diesem wurde Josef Bürk, der heutige 3. Deutsche Meister und mehrfache und langjährige Kreis- und Gaumeister im Gewichtheben, 1. Jugendmeister.

Im Jahre 1927 hat sich ein zweiter Verein mit dem Namen „Verein für Kraft- und Körperpflege Teutonia" gegründet. Vorsitzender war Franz Geiger. Dieser Verein verfügte über sehr gutes Mannschaftsmaterial, so daß jedes Jahr eine Meisterschaft errungen werden konnte. Da sich aber auf die Dauer in Offenburg keine zwei Vereine halten konnten, fand im Jahre 1934 der Zusammenschluß statt.

Nach dem Kriege wurde auf vielseitigen Wunsch am 2. Juni 1950 im Gasthaus „Zum Salmen" die Neugründung des Sportvereins für Kraft und Körperpflege „Germania" vollzogen. Durch die Kriegseinflüsse war sehr viel Sportgerät verloren gegangen, das erst wieder beschafft werden mußte. Josef Bürk errang bei der Deutschen Meisterschaft in München-Gladbach 1950 unter sehr starker Konkurrenz im Bantamgewicht den 3. Deutschen Meister. Bei den Deutschen Meisterschaften im Rasenkraftsport in Karlsruhe am 2. 9. 51 wurde Bürk Zweiter in seiner Altersklasse. Außerdem hat Josef Bürk, der viele Jahre in Kanada lebte, dem damaligen kanadischen Meister die Meisterschaft im Gewichtheben abgenommen und seinen eigenen Rekord vielfach verbessert. Er stand als mehrjähriger Landesmeister auch in der Olympia-Mannschaft.

Festaufführung in der Stadthalle

Badisches Staatstheater bringt „Die Entführung aus dem Serail"

Anläßlich der 850-Jahrfeier der Stadt Offenburg führt das Badische Staatstheater am Mittwoch, den 3. Oktober, um 20 Uhr, in der Stadthalle eine Festaufführung mit Mozarts Singspiel „Die Entführung aus dem Serail" durch. Die Neuinszenierung dieses beliebten Werkes unseres großen Klassikers ist kurz vor Ende der letzten Spielzeit mit großem Erfolg am Badischen Staatstheater herausgekommen und wurde kürzlich wieder in den Spielplan aufgenommen. Dank der hervorragenden musikalischen Interpretation, der erstklassigen solistischen Besetzung, der temperamentvollen Regie und der bezaubernden bildnerischen und kostümlichen Gestaltung ist das heitere Werk geeignet, einen Abend gepflegter Opernkunst zu vermitteln. Bei der Festaufführung wirken die ersten Solisten der Badischen Staatsoper in der Originalbesetzung mit Albert Weikenmeier, Städtische Bühnen Köln als Gast unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Otto Matzerath mit. (Vorverkauf: Europahaus.)

Aus der Offenburger Umgebung

Lorenz Ehrmanns letzter Gang

Bohlsbach (m). Am Samstag bewegte sich ein großer Leichenzug auf den Friedhof. Unter allgemeiner Anteilnahme wurde der 73jährige Bahnschlosser Lorenz Ehrmann zu Grabe getragen. Als stiller Mensch ging er jahrelang bei dem Eisenbahnausbesserungswerk Offenburg seiner Arbeit nach und war als tüchtiger Arbeiter allgemein geschätzt. Allzufrüh hatte eine schwere Krankheit seinem Arbeiten ein Ende gesetzt. Nunmehr wurde er von seinem schweren Leiden erlöst. Eine Abteilung des EAW Offenburg begleitete den verstorbenen Kollegen auf dem letzten Gang und legte einen Kranz am Grabe nieder. Den schwer geprüften Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Wir beglückwünschen

Zunsweier (f). Am 4. Oktober feiern der Schuhmacher Martin Ruf und seine Ehefrau Rosa, geborene Fritsch das Fest der silbernen Hochzeit — Den 72. Geburtstag feiert am 3. Oktober Theresia Braun, geborene Buß; das hohe Alter von 82 Jahren erreicht am gleichen Tag die ledige Blandine Schüly; ebenfalls am 3. Oktober wird der Heimatvertriebene Karl Kornhofer 74 Jahre alt.

Hohes Alter

Ohlsbach (u) Frau Zäzilie Mellert, geb. Lehmann vollendete am 1 Oktober das 83. Lebensjahr. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohne in der Nothalde. Schon nach zehnjähriger Ehe verlor sie ihren Mann. Für vier kleine Kinder galt es zu sorgen. Um das Leben zu meistern verkaufte sie zwei Jahrzehnte Bürsten in der näheren und weiteren Umgebung; sie wurde so eine bekannte Frau. Als sie es „geschafft" hatte, verlor sie eine Tochter im Alter von 28 Jahren durch Unglücksfall, eine andere starb 22 Jahre alt. Durch Altersgebrechen ans Haus gebunden, verrichtet sie dortselbst noch immer kleinere Dienste. Wir beglückwünschen die Hochbetagte aus vollem Herzen.

Aus Gengenbachs Familienchronik

Gengenbach. (a) Am 1. Oktober feierte Frau Theresia Helwig, Dorfstraße 50, ihren 82. Geburtstag; am 2. Oktober vollendet Ernst Thacke, Friedenstraße 3, sein 81. Lebensjahr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gelungener Konzert- und Liederabend

Nach seinem Abschluß wurden altverdiente Musiker geehrt

Urloffen. (h) Erstmals nach dem Kriege fanden sich Musik und Gesang zu einem groß angelegten Konzert- und Liederabend zusammen. Vorstand Emil Schmidt konnte neben den Ehrengästen ein zahlreiches und erwartungsvolles Publikum begrüßen. Mit dem Triumphmarsch aus der Oper „Aida" von Verdi wurde das Programm eröffnet. Nach der Jubiläumsouvertüre von Dörle folgte ein bunter Melodienkranz von Volksmusik und klassischem Musikgut. Höhepunkt und vielversprechendster Teil des Abends war jedoch der Chor „Wach auf" aus „Die Meistersinger" von Richard Wagner, vom gemischten Chor des Gesangvereins „Eintracht" und der Musikkapelle gemeinsam vorgetragen. Und man muß sagen: Es war eine prächtige Leistung, die nach stürmischem und anhaltendem Beifall wiederholt werden mußte. Ueberhaupt ging das Publikum mit; man war überrascht und ließ sich mit Genuß die musikalischen und gesanglichen Kostbarkeiten kredenzen. Ein Sonderlob für den meisterlichen Dirigenten der Musikkapelle, Herrn Lienert, den Chorleiter des Gesangvereins Eintracht, Hauptlehrer Roth, und für die Solisten Wiegele, Roß und Kurt Otto.

Zum Abschluß der offiziellen Vortragsfolge nahm der Präsident des Acher-Rench Musikgaues Schmidt die Ehrung verdienter Vereinsveteranen vor. Es erhielten die Ehrennadel für über 40jährige Treue die Musiker Josef Sauer, Otto Kiefer und August Wittmeier; für 25 Jahre und mehr: Kilian Kraft, Franz Wittmeier, Chorführer, Karl Wiegele, Adolf Stöckel, Franz Stöckel, Franz Kiefer, Albert Lott und Martin Kiefer.

Angefahren und verletzt

Urloffen. (f) An der Kurve beim Renchtalbahnübergang wurde ein französischer Junge aus Renchen mit seinem Fahrrad von einem französischen Kraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert, so daß er am Kopfe eine klaffende Wunde erlitt. Ein anderer Besatzungs-Pkw nahm den Jungen mit und übergab ihn in ärztliche Behandlung.

Anhänger machte sich selbständig

Appenweier (v). Am Donnerstag fuhr ein Reiseomnibus mit Anhänger aus Richtung Karlruhe durch Appenweier. In Ortsmitte, vor dem Gasthaus „Zur Sonne", machte sich aus unbekannten Gründen der Anhänger plötzlich selbständig und lief quer über die Straße, wo er schließlich am Hauseck des Café Walz zum Stehen kam. Ein Glück, daß in diesem Augenblick weder Fahrzeuge noch Fußgänger in unmittelbarer Nähe waren.

Altersjubilare in Zusenhofen

Zusenhofen. (r) Am 23. September konnte Anna Furtwängler auf 78 Jahre, Cäcilia Fischer am 29. September auf 75 Jahre zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch.

Nachtübung der Feuerwehr Durbach

Durbach. (l) Vergangenen Dienstag ertönte in der Abendstille unerwartet Feueralarm. Es „brannte" auf dem großen Bauernhof des Josef Anton Wörner im Ortsteil Rittergut. Da das Anwesen eine halbe Wegstunde vom Orte entfernt liegt, mußte die Wehr in aller Eile eingesetzt werden. Innerhalb von zehn Minuten war die Talmannschaft zur Stelle. Anschließend wurden die Spritzen, Geräte und Mannschaften zur „Brandstelle" befördert. Vom Brandweier aus wurde in vier Schlauchleitungen der angenommene Dachstuhlbrand des Wohngebäudes bekämpft. Nach dreiviertel Stunden konnte die als gelungen bezeichnete Uebung abgebrochen werden. Bei der Besprechung dieses Nachteinsatzes mußte der Kommandant feststellen, daß besseres Schlauchmaterial angeschafft werden muß. Im Anschluß an diese Nachtübung war noch gemütliches Beisammensein auf dem Rittergutshof.

Rammersweiers Altersjubilare

Rammersweier. (b) Am 28. September konnte Franziskus Gießler sein 74 Lebensjahr beenden. Am 29. September wird Frau Sofie Mai, geb. Bieser, 75 Jahre alt, und am gleichen Tag vollendet Josef Lauinger das 73. Lebensjahr.

Der Tod hielt Ernte

Fessenbach (x) Nachdem über 13 Monate kein Todesfall in das Sterberegister eingetragen war, hat nun innerhalb 14 Tage der Tod in drei Familien Einkehr gehalten. Franz Litterst im Ries und Gertrud Huber starben unerwartet, und durch einen Schlaganfall wurde der 70jährige Landwirt Karl Kiefer seiner Familie entrissen. Die Musikkapelle spielte ihrem eifrigen Förderer letzte Abschiedsweisen am Grabe. — Frl. Erna Basler, die kürzlich in Freiburg ihre Prüfung als Handarbeitslehrerin bestanden hat, ist nach Oberharmersbach angewiesen worden.

Gottesdienstordnung

Berghaupten. Mittwoch: 7 Uhr Gemeinschaftsmesse der Frauen, hl. Messe zu Ehren der Hl. Theresia und hl. Messe für Serafine Schappacher geb. Lienhard und Söhne Karl und Otto. — Donnerstag: 7 Uhr Jahrtagsseelenamt für Wilhelm Schilli, gefallenen Krieger; 5 Uhr nachmittags Beichte; 7—8 Uhr hl. Stunde. — Freitag: 7 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Opfergang, Sühnekommunion und Segen, Choralamt der Kinder, bestellte Messe für gefallenen Krieger Bernhard Finkenzeller und Großeltern. — Samstag: 7 Uhr Priestersamstagmesse mit Opfergang, bestellte hl. Messe für Josef Bitsch, Schuhmachermeister und gef Sohn Josef und verm. Johann; 3 Uhr nachmittags Beichte mit Aushilfe; 3—4, ½5—½7, 7 Uhr Salve, Beichte bis 9 Uhr, bes. für die Jungmänner.

Zell a. H. Mittwoch: 7.15 Uhr hl. Messe für verstorbene Angehörige der Familie Willmann, Ratschreiber von Oberentersbach; 18.30 Uhr Rosenkranz mit Segen. — Donnerstag: 7.15 Uhr 3. Opfer mit Seelenmesse für Ludwig Schilli von Unterharmersbach; 17.00 Uhr Beichtgelegenheit; 18.30 Uhr Rosenkranz, zugleich hl. Stunde.

Fessenbach. 70 Jahre alt wird heute unser Mitbürger Georg Faißt. Lange Jahre versah er seinen Dienst als Kriegsbeschädigter an der Eisenbahn.

Aus dem Harmersbachtal

Wichtige Stadtratssitzung

Zell a. H. (s) Heute Dienstag um 20 Uhr findet im Rathaussaal eine öffentliche Stadtratssitzung statt, deren Tagesordnung die Erstellung einer Ortsruf- und Feuermeldeanlage umfaßt. Die gesamte Bevölkerung ist hierzu eingeladen.

Eine selten große Beerdigung

Unterharmersbach. (l) Unter Vorantritt der Musikkapelle und Beteiligung eines großen Trauergefolges wurde am Sonntag der im 68. Lebensjahr unerwartet rasch verstorbene Steingutoberbrenner Ludwig Schülli zur letzten Ruhe geleitet. Im Namen der Firma G. Schmider, Keramik, dankte Ferdinand Schmider, Unterharmersbach, für 45jährige gewissenhafte Pflichterfüllung im Betrieb; ebenso wurde von P. Lehmann die gute Zusammenarbeit der Brennhausabteilung mit Ludwig Schülli als Abteilungsleiter nochmals hervorgehoben. Bürgermeister Benz würdigte im Namen des Turnvereins die Verdienste des Dahingeschiedenen, desgleichen auch Bürgermeister Schwab von Zell a. H. im Namen des Gauvorsitzenden des Ortenauer Turngaus. Als letzter Sprecher widmete A. Armbruster im Namen des Musikvereins und der Musikkapelle dem lieben Toten Worte des Dankes und des Abschieds.

Nicht genügend Brennholz

Unterharmersbach. (l) In Anwesenheit von Gewerkschaftssekretär Däuble wurde eingangs der letzten Gemeinderatssitzung das Lohnverhältnis eines hiesigen Gemeindearbeiters neu geregelt. — Die Errichtung eines Modistinnengewerbes in hiesiger Gemeinde durch eine bisher auswärts wohnende Modistin wurde genehmigt. — Ein forstamtliches Rundschreiben über die allgemein unzureichende Versorgungsmöglichkeit der Bevölkerung mit Brennholz wurde vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen. Zum Bau einer neuen Uferschutzmauer am Harmersbach wird einem Bürger ein Unkostenbeitrag gewährt. — Ein bei Mattenbauer J. Lehmann untergestellter Gemeindefarren wird wegen gefährlicher Bösartigkeit als Schlachtbullen an die hiesigen Metzger verteilt.

Silberne Hochzeiten

Oberharmersbach. (m) Die Familien Reinhard Müller und Cäzilia geb. Schwarz von der Hub und Karl Roth und Johanna geb. Boschert vom Dorf konnten dieser Tage das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Rasch tritt der Tod den Menschen an

Nordrach (s). Fast unglaublich war die Kunde, daß Josef Pfundstein am Bärhag plötzlich in die Ewigkeit abberufen wurde. Am Freitagnachmittag ließ er noch seinen Hof dem nachfolgenden Jungbauern verschreiben. Auf dem Heimweg, etwa 100 m von seiner Behausung entfernt, ereilte ihn der Tod durch Herzschlag. Er erreichte ein Alter von 75 Jahren. Mit ihm ist ein biederer, charaktervoller, überall beliebter Bauer von uns gegangen. Am nächsten Montag wird seine irdische Hülle der Erde übergeben werden.

Keine gute Kartoffelernte

Nordrach. (b) Bei einem Gang auf den weitverzweigten Fluren unserer Gemeinde sieht man jetzt die landwirtschaftliche Bevölkerung vom Aufbruch des Tages bis in die nun schon merklich früh einbrechende Nacht an der Arbeit. Gilt es doch, die Kartoffelernte möglichst bald abzuschließen. Allerorts, auf Höhenlagen und Niederungen, zeigt sich jedoch, daß die vielen Regentage des Sommers den Ertrag der Kartoffelernte erheblich geschmälert haben. Er schwankt hier je nach Lage und Sorte zwischen einem Drittel bis zur Hälfte unter dem des Vorjahres.

Sport in der Heimat

Zusenhofen I — Fautenbach I 1:1

Ein schöner Kampf wurde in Zusenhofen gezeigt, wo sich der Neuling Fautenbach vorstellte. Von beiden Seiten wurden schöne Angriffe vorgetragen, die des öfteren vor jedem Heiligtum gefährliche Situationen hervorriefen. Die Platzelf konnte zuerst in Führung gehen, mußte aber bis zum Seitenwechsel sich den Ausgleich noch gefallen lassen. Eine unfaire Spielweise des Gästeverteidigers verhütete das 2:1, was vom Schiedsrichter nicht geahndet wurde. Dieser Umstand dürfte der Platzelf wahrscheinlich beide Punkte gekostet haben. (r)

Zusenhofen II — Fautenbach II 2:1

A-Klasse, Staffel Süd

Schutterwald	5	5	0	14:3	10:0
Schiltach	6	4	2	21:6	10:2
FV Lahr II	6	4	0	20:12	8:4
SpVgg. Lahr	4	3	0	14:8	6:2
Hausach	4	2	1	12:9	5:3
Heiligenzell	5	2	1	17:13	5:5
Berghaupten	5	2	1	10:10	5:5
Waltersweier	4	1	0	13:12	2:6
Zunsweier	2	1	0	12:3	2:2
Weier	3	1	0	6:10	2:4
Ichenheim	4	1	0	7:24	2:6
Zell a. H.	5	0	1	6:20	1:9
Elgersweier	3	0	0	3:8	0:6
Kürzell	4	0	0	4:25	0:8

A-Klasse, Staffel Nord

Appenweier	4	4	0	13:4	8:0
Willstätt	5	4	0	19:5	8:2
Offenburg II	5	4	0	19:9	8:2
Fautenbach	4	3	1	11:2	7:1
Leutesheim	3	2	1	7:2	5:1
Kork	5	2	1	11:17	5:5
Freistett	3	2	0	10:8	4:2
Zusenhofen	5	1	2	8:8	4:6
Bodersweier	2	1	1	5:3	3:1
Urloffen	5	1	1	8:11	3:7
Renchen	5	1	1	7:11	3:7
Nußbach	5	1	1	7:14	3:7
Auenheim	5	1	0	11:18	2:8
Legelshurst	4	1	0	7:16	2:6
Kehl II	6	0	1	9:24	1:11

Das Spiel Freistett — Bodersweier ist in der Tabelle nicht gewertet.

Niederschopfheim I — SV Friesenheim I 5:2 (2:0)

In den ersten 15 Minuten konnte sich Friesenheim eine leichte Feldüberlegenheit herausspielen. Doch dann fanden sich die Platzherren und konnten durch Mittelstürmer Ehrhardt L .in Führung gehen. Nun kam der Gastgeber mächtig auf. Sehr wirksam unterstützt durch Mittelläufer Marschner und dem rechten Läufer Franz A. rollte nun Angriff auf Angriff auf das Gästetor, wobei wiederum Ehrhardt L. das 2:0 herausschießen konnte. Die wenigen aber durchaus gefährlichen Angriffe der Gäste in der ersten Halbzeit scheiterten an der geschlossenen Abwehr der blauweißen Hintermannschaft.

Bei Wiederbeginn der zweiten Halbzeit hatten die Platzherren wieder ihre schwachen Minuten und die Gäste konnten ihren ersten Treffer anbringen. Im Gegenzug gelang Niederschopfheim durch den Mittelstürmer der dritte Treffer. Friesenheim gab sich noch nicht geschlagen und konnte auf 3:2 aufholen .Doch schon wenige Minuten später hieß es durch den Halbrechten 4:2. Kurz vor Schluß konnte Mittelstürmer Ehrhardt das 5. Tor für die Platzherren und somit auch seinen 4. Treffer erzielen.

Die Jugendmannschaften beider Vereine trennten sich nach ausgeglichenem Kampf 2:2. rt

Gengenbach II — Oberwolfach I 0:8 (0:5)

Die Gengenbacher Reserve mußte sich einem weit besseren Gegner beugen. Das ist umso bedauerlicher, als die Platzmannschaft zu diesem Verbandsspiel nicht vollzählig anwesend war und mit „Junioren" verstärkt werden mußte. Die Oberwolfacher waren jederzeit überlegen und verstanden es in vortrefflicher Weise, die schwachen Gengenbacher zu umspielen und schon in der ersten Halbzeit vier Tore zu schießen und einen Elfmeter zu verwandeln.

Wenn auch die Gengenbacher nach dem Seitenwechsel zunächst etwas beweglicher waren, so gelang ihrem schwachen Sturm nicht einmal ein Ehrentor. Dann wurde die Platzelf wieder in ihre Hälfte gedrängt und konnte es nicht verhindern, daß noch drei weitere Tore dem Halzeitergebnis angereiht wurden. (a)

Orschweier II — Dundenheim I 0:6

In Orschweier standen sich am vergangenen Sonntag obige Mannschaften auf einem fast unbespielbaren Platze gegenüber. Dundenheim, mit Ersatz antretend, galt von vornherein als Favorit, und es zeigte sich auch schon in den ersten Minuten, daß die Platzherren wenig zu bestellen hatten. Obwohl ein Zusammenspiel unmöglich war, schossen Dundenheims Stürmer bis zur Halbzeit 5 Tore. Nach dem Wechsel war der Platz fast unbespielbar. Immer wieder blieb der Ball im Wasser liegen. Erst wenige Minuten vor Schluß fiel das letzte Tor. Die Gastgeber vergaben durch Verschießen zweier Elfmeter die Chance, den Ehrentreffer zu erzielen.

Ringen:

Kirrlach — Urloffen 5:3

Ueber das Wochenende weilte die stark ersatzgeschwächte Urloffener Ringerstaffel in Kirrlach bei Bruchsal, um mit der dortigen Mannschaft den fälligen Freundschaftsrückkampf auszutragen, den die Einheimischen 5:3 gewinnen konnten. Klink, Wiesental, leitete befriedigend.

Fliegengewicht: Der flinke Stöckel Reinhard (U) überwand nach 1½ Minuten den ebenfalls routinierten Hoffner (K) durch verdrehten Hüftzug. — **Bantam:** Knapp nach Punkten unterlag Stöckel Siegfr. (U) gegen Martus Konrad (K) nach 15 Minuten. — **Federgewicht:** Hätti Konrad (U) erledigte den Kirrlacher Heiler Otto schon nach 15 Sekunden durch Hüftzug. — **Leichtgewicht:** Ebenfalls knapp nach Punkten siegte Heiler Jos. (K) über den talentierten Urloffener Nachwuchsringer Wörner Erich nach 15 Minuten. — Im **Weltergewicht** mußte sich Sauer Alfons (U) dem Kirrlacher Hock nach 3 Minuten durch Untergriff beugen. — **Mittelgewicht:** Der internationale Martus Lothar (K) brachte den zäh kämpfenden Rosenfelder (U) nach 5 Minuten durch Nackenhebel auf die Schulter. — Im **Halbschwergewicht** unterlag Sester (U) gegen Heger (K) nach 5 Minuten durch Armzug. — Börsig Hans (U) dominierte im **Schwergewicht** über Nissel (K) nach 6½ Minuten durch Hammerlock. F. F.

Offenburger Tageblatt

Chefredakteur: Adolf Kimmig

Verantwortliche Redaktion: Adolf Kimmig (Politik); Franz Josef Mayer (Badner Land); Karl Gies (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); Alois Hörth (Sport); Herbert Bubles (Allg. Beilagen); Walter Pichert (Landw. Beilage); Heimatteil: Dr. Alfred Galler.

Druck und Verlag: **A. Reiff & Cie.**, Offenburg.

Todesanzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben hat der Allmächtige unseren herzensguten lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Augustin Anselment

Zigarrenwerkmeister a. D.

im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Zunsweier, den 1. Oktober 1951

Die trauernden Hinterbliebenen
Fräulein Lina Anselment
Frau Rese Schüly, geb. Anselment
und Sohn Hugo
Alois Seifert u. Sohn Hans Dieter
und Anverwandte

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Oktober 1951, vormittags 9,30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung der Stadt Offenburg

Verkehr mit Speiseeis

Mit Bezug auf die Veröffentlichung des Landratsamtes vom 19. 9. 51 wird bekannt gegeben, daß die bezirkspolizeiliche Vorschrift im Rathaus, III Stock, Zimmer 22, während einer Frist von 8 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab zur Einsichtnahme offen liegt.

Offenburg, den 28. September 1951

Bürgermeisteramt

Stellenangebote

Seifenfabrik sucht
Dekorateur
der sich nebenbei zur Ueberwachung von Werbedamen eignet, in festes Arbeitsverhältnis. Bewerbung womögl. mit Lichtbild u. Nr. 4-180 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Metzgergeselle
sowie kräft. Metzgerlehrling zum sofort. Eintritt gesucht.
Metzgerei Zimmermann
Offenburg, Franz-Volk-Str. 14

Stellengesuche

Alt. Fräulein
sucht Halbtagsstell. i. Haush. (mögl. in Offbg.), Zu erfr. u. Nr. 13-105 in der Gesch.

Verloren

Damenarmbanduhr
Sonntagabend Offenburg — Ortenberg (Lange Str., Zähringerstr., Alter Ortenberger Weg). Abzug, geg. Belohng. Offenburg, Lange Str. 18

Braune Brieftasche
mit Ausweis u. Geld. Bitte abzug. auf d. Fundbüro oder
Weinhandlung Kempf, Offbg.; Blumenstr. 9. 12-405

Vermietungen

Per sofort od. anfangs Nov. wird in einer Kleinstadt im Schwarzwald, in schöner Lage ein Ladengeschäft mit Schaufenster und
Lagerraum bzw. Arbeitszimmer
zur Vermietung frei. Interessenten wollen sich bitte sof. an den Verlag wenden und gleichzeitig mitteilen für welchen Handelszweig die Räume beansprucht werden. Angeb. u. Nr. 15-133 an die Geschäftsstelle

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar sucht möbliertes od. teilmöbliertes
Zimmer
mit Kochgelegenheit oder Küchenbenützung. Off. u. Nr. 10-588 an die Geschäftsst.

Suche für sofort 2-745
möbl. Zimmer
Mögl. Stadtmitte. Angeb. u. Nr. 2-745 an die Gesch.

Möbl. Zimmer
in Offenburg oder näherer Umgebung von jungem, berufstät. Ehepaar ges. Ang. u. Nr. 8-604 an die Gesch.

Verkäufe

1 Ford-Taunus-Lim.
dunkelgrün, Motor und Bereifung in gutem Zustand
1 Ford LKW
3 Seitenkipper BB mit Austauschmotor,
1 Opel Kadett
4türig. Limousine
2 PKW-Anhänger
sofort günstig zu verkaufen.
Zipperer, Offenburg
Ortenberger Str. 8, Tel. 2135

DKW Reichsklasse
600 ccm, guterhalten, fahrbereit, preisw. zu verk. 9-167
Jäckle, Tankstelle Hofweier

Gebr. Paidibett
mit Matratze, Bett für Kleinkind und Stubenwagen für zusammen 35 DM zu verk., (Auch Einzelverkauf möglich). Angeb. u. Nr. 18-130 an die Geschäftsstelle.

1 Ovalfaß
von 900 Ltr. gebraucht, zu verkaufen od. leihweise abzugeben. 8-603
Wilh. Heck, Küferei, Offenburg
Webergasse 7, Telefon 1911

Pelzmantel Gr. 42
neuw., elegant, DM 220.— zu verk. Zu erfr. u. Nr. 10-589 in der Geschäftsstelle

Kaufgesuche

Mädchenmantel
gebr. 14—16 Jahre zu kaufen ges. Zu erfr. u. Nr. 2-744 in der Geschäftsstelle

Tiermarkt

8jähr. Braunstute
zu verkaufen.
Griesheim, Haus 153

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Handelsregister — Veränderung

HR A Bd. 3 Nr. 141 Firma August Boschert, Offenburg: Firmeninhaber ist jetzt Hubert August Boschert, Kaufmann in Lahr. Dem Kaufmann Adolf Harder in Offenburg ist Einzelprokura erteilt.

Offenburg, den 26. September 1951

Amtsgericht Offenburg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Besuchen Sie bitte

unsere

Heimbügler-Vorführung

auf der Ortenauer Herbstmesse

Halle 3, Stand 220

am Mittwoch, den 3. Oktober 1951

HEINRICH Litterst

Offenburg, Am Lindenplatz

„Zauberflöte"

Mittwoch, den 3. Oktober, ab 20 Uhr

TANZ

Eintritt frei.

Statt Karten!

Für die uns anläßlich unserer Vermählung ausgesprochenen Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit recht herzlichen Dank.

Offenburg, den 2. Oktober 1951

Hubert Wörter und Frau Erika
geb. Ferreau

Meiner werten Kundschaft und Geschäftsfreunden gebe ich bekannt, daß ich ab sofort unter **Telefon Nr. 77** beim Postamt Nordrach an das amtliche Fernsprechnetz angeschlossen bin.

Ludwig Bächle
Wegbauunternehmer - Steinbruchbetrieb
Nordrach - Moosbach

Preisgünstige Motorräder

NSU-Quick,	98 ccm, Bauj. 49	DM **350.-**
Victoria,	250 ccm, Bauj. 50	DM **1100.-**
Triumph	250 ccm. Bauj. 51	DM **1480.-**
kpl. mit neuem Steib-Beiwagen		DM **1900.-**

Gebr. Fahrzeuge werden in Zahlung genommen

Heinrich HERM, Offenburg, Okenstr. 109

Nimm **DARMOL** *Du fühlst Dich wohl!*

---

2 Tage im „Hanauer Hof" (Frz.-Volk-Str.)

! An die Bevölkerung von Offenburg und Umgebung !

Unser überall so beliebter **TEXTIL-VERKAUF** findet in Offenburg in der ersten Oktoberwoche wieder statt. Wir haben auch dieses Mal 2 Verkaufstage vorgesehen.

Donnerstag, den 4. Okt. von 8.00 bis 18.30 Uhr und Freitag, den 5. Okt. von 8.00 bis 18.30 Uhr

Verkauf diesmal im „Hanauer Hof"

(Franz-Volk-Str.) separater Eingang zum Verkaufsraum.

Wir bieten:

für die Dame: Garnituren aus Kunstseide 2.35, aus Baumwolle 4.20, Unterkleider ab 4.20, englische Nylonstrümpfe I. Wahl (30 den.) 5.45, Netz-Nylon I. Wahl (15 den.) 6.95, Perlon-Strümpfe II. Wahl (45 den.) 6.50, Schals, Pullover u. a. m.

für den Herrn: Lumberjacks (Schotten- u. Norwegermuster) ab 23.50, Socken u. a. mit Perlon verstärkt ab 2.35, Unterwäsche in Baumwolle, Wollgemisch und Futterware in weiß u. farbig.

Regenmäntel in schnittiger Form (sol. Verarbeitung) in allen Größen DM 19.75, Motorrad-Bekleidung in mittlerer und schwerer Qualität (auch webpelzgefütterte Jacken u. Lederwesten), englische Arbeitsblusen 4.50 u. 9.50, amerik. Lodenstutzer (nur kleine Größen) 28.– u. 31.–, Arbeitsbekleidung in blau und oliv. Muster von Damen- u. Herrenledermänteln liegen zur gefl. Ansicht auf. Bestellungen werden entgegengenommen.

Beehren Sie uns bitte auch diesmal wieder mit Ihrem Besuch!

Nur 2 Tage! ***Nur 2 Tage!***

Firma Barthel, Murnau

Nicht versäumen - Der Weg lohnt sich!

Donnerstag, 4. Okt. u. Freitag, 5. Okt. im „Hanauer Hof"

Zurück!

Dr. med. Erna Gaß
Offenburg
Wilhelmstraße 13, Tel. 1386

Matratzen, Federbetten, Steppdecken, Wolldecken Bettumrandungen, Läufer, Bettwäsche
kaufen Sie preiswert im Spezial-Bettengeschäft

Alfred Bertler
Offenburg, Metzgerstr. 9

Melitta

filtert

köstlichen Kaffee
und zeigt Ihnen, wie man Kaffee spart

vom 4. Oktober 1951 bis 8. Oktober 1951 bei

Geisser

Glas und Porzellan
Offenburg, Hauptstraße 56

Der Filter kann 4 Wochen im eigenen Haushalt ausprobiert werden ohne Verbindlichkeit für Sie und ohne Kaufzwang.



Kommen Sie, und probieren Sie den guten Kaffee!

Flanell
und
Finette
in großer Auswahl
Restengeschäft
Schilling
Hildastraße 5

Suchen Sie Kapital?
„Dann gibt Ihnen ohne Vork. s. Ratschläge Dr. Kiefer, Freiburg, Jacobistr. 21. Sprechst. Montag bis einschl. Donnerstag, 10—13 Uhr."

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Die Stadt Offenburg

veranstaltet als

Festaufführung anläßlich der 850-Jahrfeier

ein einmaliges Gastspiel des Badischen Staatstheaters am Mittwoch, den 3. Oktober 1951 in der Stadthalle

„Die Entführung aus dem Serail"

Singspiel von Wolfgang Amadeus Mozart

Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Otto Matzerath.

In den Hauptrollen: Erika Köth (Blondchen); Hannelore Wolf-Ramponi (Constanze); Eugen Ramponi (Osmin); Albert Weikenmeier, Städtische Bühnen Köln als Gast (Belmonte) Hubert Weindel (Pedrillo)

Die Badische Staatskapelle — Der Chor des Badischen Staatstheaters.

Beginn: 20 Uhr — Ende: 22,30 Uhr

Eintrittspreise von DM 1,40 bis DM 5,20

Inhaber von Festplaketten auf allen Plätzen Ermäßigung, letztjährige und neue Abonnenten erhalten Vorzugspreise..

Vorverkauf im Europahaus (Telefon 1131 und 1941) ab 25. Sept. 1951.

Offenburger Roßhaarspinnerei

Heinrich Wilke

Offenburg (Baden) Telefon: 1602

•

Matratzen- und Polsterhaare sowie Polsterauflagen

in bewährten Qualitäten seit 1860

Achtung! Achtung!

Wir sind in

Offenburg zur Herbstmesse

Die bekannte **Kleiderfabrik**

Alfons Müller G. m. b. H.

Wipperfürth/Rhld.

mit Herren-, Damen- und Kinderbekleidung zu äußersten Preisen

Die **Schuhfabrik**

J. G. Stengelin Tuttlingen

Marke Donau

mit Herren-, Damen- und Kinderschuhwerk für Werktag, Straße und Sport

Verkauf und Annahme von Bestellungen während der Herbstmesse von **Montag, den 1. Oktober bis Samstag, den 6. Oktober** im Hotel

„Rheinischer Hof", Hauptstraße 52

Der neue **Holder Diesel-Einachsschlepper**
Vertreter u. Kundendienststelle.

Fachgeschäft für Landmaschinen

Friedmann
ORTENBERG · TEL 2094

z. Z. Ortenauer Herbstmesse im Freigelände

Pilo
poliert jeden Schuh

Fuchs
Elektrogeräte Installationen
Metzgerstr. 1
Telefon 1660

Die Zeitungs-Anzeige hilft werben

Humorist für Vereine und Veranstaltungen ist noch frei. Rechtzeitige Angeb. u. Nr. 18/418 an das „O. T." erbet.

Hausfrauen - Strickerinnen

Zu Ihrer Orientierung. - Auf der Ortenauer Herbstmesse 1951 wurden wir mit unserem Schweizer Strickapparat TRIMAC leider trotz vieler Bemühungen nicht zugelassen.

Sie stricken

mit TRIMAC 4 bis 12 mal schneller wie mit der Hand. Jedes Muster, jede Wolle auch handgesponnene. Die Handhabung ist kinderleicht. Selbst Blinde können mit TRIMAC stricken. Fordern Sie unverbindliches Angebot. Vorführung, Vertreternachweis

Anton FREY, Lahr i. B., Kaiserstraße 69, Tel. 2367
u. Freiburg i. Br., Kaiserstr. 255 / V.m. Liftbedienung
Nähmaschinen, Strickmaschinen

FILME

Park-Lichtspiele Offenburg

Dienstag 18 u. 20.30 Uhr; Mittwoch und Donnerstag nur 20.30 Uhr
Ein unvergeßliches Erlebnis in Musik und Farben, der einmalige Farbfilm

Ich hab Dich immer geliebt

Die Geschichte einer großen Liebe, umrahmt von herrlicher Musik.

Stadthalle-Lichtspiele Offenburg

Dienstag 20.30 Uhr, Mittwoch nur 18 Uhr im Park, Donnerstag nur 18 Uhr

Entführung ins Glück

Ein Wunderkind, die Sensation der internationalen Musikwelt, in Verbrecherhänden — eine spannende Geschichte aus Salzburg u. Tirol.

Lichtspiele „Drei Könige"
Offenburg

Dienstag bis Donnerstag jeweils 15.30, 18.00 u. 20.30 Einmaliges Gastspiel der bekannten und beliebten **Pat- u. Patachon-Darsteller** persönlich bei jeder Vorstellung des großen Lachschlagers



An diesen Tagen wird ein Bühnen-Aufschlag für Kinder und Erwerbslose von 0,20, für Erwachsene von 0,30 DM erhoben
Der Empfang der Pat- und Patachon-Darsteller ist am Dienstag, 2. Oktober 15 Uhr vor dem Theater.

BERUFS-KLEIDUNG
FRITZ SCHOEL
OFFENBURG

Einmalige Gelegenheit!

Biete **Kinderbettmatratzen** zu außergewöhnlichem niederen Preis

Sattler- und Polstergeschäft
Emil Großbaier
Offenburg, Badstraße 2

Bestecke

nur Ia Markenware 90 gr. Silberaufl. u. mass. rostfr. kompl. DM 45.- Raten monatl. DM 10.- lief. dir. an Priv. Verl. Sie Katal. grat. u. unverb. **Jos. Pilgram,** Großvers. für feines Tafelsilber, Scherfede/Westf.

Schreibmaschinen
vermietet laufend
Franz Müller FRAMO
Büromaschinen, Büromöbel
Bürobedarf
Offenburg, Lange Str. 18.
Telefon 2287